



**Kölner
Philharmonie**

Visum nicht nötig!
New York kommt für zwei
Gastspiele nach Köln

Im spanischen Stil
Songs mit der charismatischen
Buika

Zeitloses Liebesdrama
Pelléas et Mélisande von
Debussy

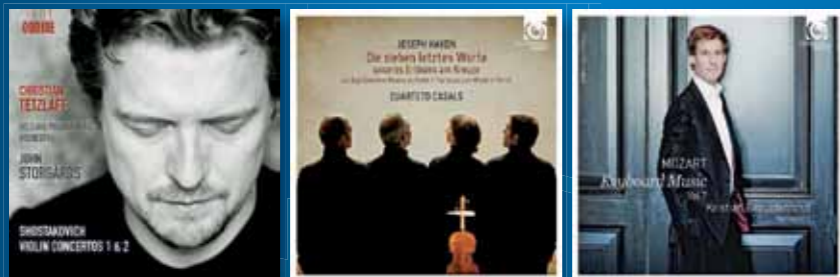
Das Magazin

NR. 1
MRZ / APR 2015

SATURN KÖLN HOHE STRASSE

IHR PARTNER FÜR KLASSISCHE MUSIK

Je 16,99



* Bitte beachten Sie unsere
gesonderten Öffnungszeiten zu Karneval

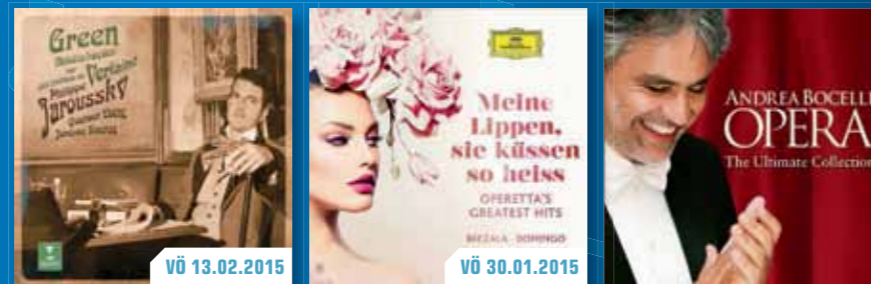
ÖFFNUNGSZEITEN*

Mo-Do	9.30-20.00 Uhr
Fr	9.30-21.00 Uhr
Sa	9.00-20.00 Uhr

14,99



Je 18,99



Je 22,99



Je 29,99



Alle Angebote ohne Dekoration. Angebote gültig vom 30.01. bis 30.04.2015. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.
KEINE MITNAHMEGARANTIE. ANGEBOT GILT NUR, SOLANGE DER VORRAT REICHT.

►► Die besten Angebote aus **Ihrem SATURN Köln Hohe Straße**

Saturn Techno-Markt Electro-
Handelsgesellschaft mbH Köln

Im Kaufhof, 4. OG
Hohe Straße 41-53

50667 Köln
Tel.: 0221/94067-0



BESUCHEN SIE
UNS AUCH AUF:

SATURN.de

SATURN
SOO! MUSS TECHNIK

Köln
Philharmonie



EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Köln Philharmonie,

Musik wird als universelle Sprache aufgefasst und verbindende Wirkung zugeschrieben. Wie stark diese vom kulturellen Kontext abhängt, versuchen Forscher – jüngst an einer Gruppe Pygmäen im Kongo und an Kanadiern – herauszufinden. Was dem einen Vergnügen und die berühmte Gänsehaut bereitet, lässt den an-

deren kalt. Diese Erfahrungen machen wir das ganze Jahr über mit unterschiedlichen Konzertprogrammen, die wir für Sie zusammenstellen. Das was Sie musikalisch bei uns erleben, soll Sie im besten Falle begeistern oder überraschen, Sie bewegen und nicht gleichgültig lassen.

Grigory Sokolov gibt nach fast zwei Jahrzehnten seinen ersten Live-Mitschnitt heraus, viel entscheidender sind für ihn die Konzerterlebnisse, die er seiner Zuhörerschaft bietet. Er spielt immer vor ausverkauften Häusern, seine Recitals sind mittlerweile Kult. Zu den Gefragtesten der Jungdirigentszene gehört der Spanier Pablo Heras-Casado. Im Oktober hatte er die Ehre, gemeinsam mit dem Freiburger Barockorchester, die ECHO-Auszeichnung 2014 für die »Sinfonische Einspielung des Jahres (19. Jh.)« entgegenzunehmen. In Köln sind Orchester und Dirigent mit einem Konzertprogramm aus dem 19. Jahrhundert zu erleben. Der Zweite aus der Riege der Nachwuchsdirigenten, die bei uns zu Gast sind, ist der 1983 geborene Schotte Robin Ticciati, der als Geiger, Pianist und Schlagzeuger angefangen hat, aber inzwischen das Scottish Chamber Orchestra leitet.

Wer sich im Dschungel der zahlreichen CD-Veröffentlichungen nicht verirren will, findet in den vierteljährlichen Empfehlungen mit dem Siegel »Preis der deutschen Schallplattenkritik« seit Jahren verlässlich kompetente Unterstützung. Live am Werk ist das Quartett der Kritiker in der Kölner Philharmonie vor dem Geburtstagskonzert Pierre Boulez zum 90. Den größten lebenden Komponisten, der sich auch als Gründer des Ensemble intercontemporain und Dirigent renommierter Orchester einen Namen gemacht hat, ehren wir in einem Klavierabend mit Michael Wendberg und Nicolas Hodges.

Außerdem geben zwei ungewöhnliche Künstlerinnen ihr Debüt in der Kölner Philharmonie, die eine stimmgewaltig, die andere schlagkräftig. Freuen Sie sich auf die Sängerin Concha Buika und die Drummerin Terri Lyne Carrington.

Das Jahr ist nicht mehr ganz jung. In den persönlichen Terminkalendern sind bereits viele Leerstellen gefüllt. Deshalb machen wir Sie noch einmal auf die nächste Festivalausgabe aufmerksam. ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln stellt sich vom 30. April bis zum 10. Mai dem Thema »Musik. Politik?« Sichern Sie sich Tickets, insbesondere für das zweitägige Gastspiel des großartigen New York Philharmonic, über das wir Sie schon auf den folgenden Seiten informieren.

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH



Buika

6 TITELTHEMA

Das Feuermädchen

Mit ihrer einprägsamen Stimme, die den ganzen Katalog der Gefühle auszudrücken fähig ist, erobert Concha Buika seit ihrer Entdeckung 2005 die Konzertpodien. Am 28. März debütiert die charismatische Sängerin in der Kölner Philharmonie.



Anne Sofie von Otter

16 IM FOKUS

Amerikanischer Traum

Das New York Philharmonic gibt ein zweitägiges Gastspiel, u. a. mit der Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter. Freuen Sie sich auf das älteste Orchester der Vereinigten Staaten, konkurrenzlos unter den Big Five, das Weltstadtfair in die Domstadt bringt.



Nicolas Hodges

46 PORTRÄT

Gewaltsam gegenwärtig

Auch nach 50 Jahren haben die Werke für zwei Klaviere von Pierre Boulez nichts von ihrer Kraft verloren. Nicolas Hodges und Michael Wendeborg geben dem französischen Maestro ein vorgezogenes Geburtstagsständchen zum 90.



Gerold Huber

54 IM GESPRÄCH

Ruhepol mit Ausstrahlung

Der Pianist Gerold Huber ist für Freunde des Liedgesangs eine feste Größe. Im April ist er mit dem Bariton Franz-Josef Selig zu hören. Im Interview erzählt der geborene Straubinger, worauf es künstlerisch in dieser besonderen Zweierbeziehung ankommt.

- 06 **Das Feuermädchen**
Buika mischt Flamenco, Jazz und Soul
- 10 **Der Klang hinter dem Relief**
Renaud Capuçon spielt Magnus Lindberg
- 12 **Abschied vom Heldenenor**
Debussys »Pelléas et Mélisande«
- 14 **Im Garten der Musik**
Sechs Musiker pflegen zarte musikalische Pflänzchen
- 16 **Amerikanischer Traum**
Zwei Konzertabende mit New York Philharmonic



Jordi Savall

- 20 **Zurück in die Zukunft**
Jordi Savall und Le Concert des Nations mit Bach
- 22 **Die Sphinx**
Der Pianist Grigory Sokolov
- 24 **Zurück im Gelddschungel**
Terri Lyne Carrington
- 26 **»Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein«**
Rendezvous zweier Philharmonien
- 28 **Du bist die Welt für mich**
Heldentenor Jonas Kaufmann im Operettenkonzert
- 37 **Rätsel**
Musik am Hofe Maria Stuarts
- 38 **Perspektivwechsel**
Tabea Zimmermann: Klarinettenkonzert auf der Bratsche
- 39 **CD-Tipps**
Feinsinniges Duo – Glaubwürdiger Gestalter



JACK Quartet

- 40 **Kunst-Musik**
Matthias Pintscher mit dem New Yorker JACK Quartet
- 42 **Zwei mal vier**
Quartettspiel, wie es unterschiedlicher kaum sein kann
- 44 **Aus dem Leben des Samuel Pepys**
Das Freiburger BarockConsort und Graham F. Valentine
- 46 **Gewaltsam gegenwärtig**
Nicolas Hodges und Michael Wendeborg mit Boulez
- 48 **Unbefangen ins Glück**
Der Dirigent Pablo Heras-Casado



Cuarteto Casals

- 50 **Musik der Dunkelheit**
Cuarteto Casals und Concerto Romano mit geistlicher Musik
- 52 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 53 **Marktplatz**
Domdachführung und Konzert – Präludium-Dinner
- 54 **Ruhepol mit Ausstrahlung**
Der Liedpianist Gerold Huber
- 57 **Talentschmiede**
Karl-Heinz Steffens dirigiert das Bundesjugendorchester



Franui

- 58 **Franui**
Dancefloortracks mit Bläsern, Streichern und Hackbrett
- 60 **Im Dreivierteltakt**
»Wiener Blut« und Blickwechsel »Im Walzerschritt«
- 60 **»Wenn wir sechs zusammen sind, ...«**
Singen mit Klasse! Mit 300 Kölner Grundschulern
- 61 **Der Vorverkauf läuft**
Das Festivalprogramm ACHT BRÜCKEN ist erschienen
- 63 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontakt Daten und Sitzplan



Buika

Das Feuermädchen

Buika mischt Flamenco, Jazz und Soul

Ihre herbe, ungeschliffene Schönheit überwältigt Zuhörer wie Zuschauer. Mit ihrer dunkel lodernen Stimme hat die Spanierin Concha Buika ihr ganz eigenes Universum aus kubanischem und mexikanischem Lied, aus Flamenco und Jazz geschaffen. Ihre Musik ist rauschhafte, gelebte Leidenschaft, eine schonungslose Offenbarung ihrer Seele.

Dieses Vokaltimbre ist einzigartig: erdig, weiblich aufnehmend, voller zärtlicher Bitternis in den Tiefen, aber glühend in den Höhen. Eine ihrer Platten trägt den Titel »Niña de fuego«, Feuermädchen – dieser Name passt auch auf sie selbst. Ihre Stimme hat der 42-Jährigen Vergleiche mit Nina Simone und Chavela Vargas eingebracht. Doch Buika will niemanden darstellen, sie ist wie kaum eine andere Sängerin ganz sie selbst. »Ich fühle, dass ein Musiker aufrichtig sein muss«, sagt sie. »Wir Künstler müssen unsere Erfahrungen weitergeben, unsere Geheimnisse niederschreiben, aufnehmen, malen. Die Bibel der Zukunft besteht aus Filmen, Liedern, Gemälden, in denen die Menschen, die nach uns kommen, ihre Gefühle gespiegelt sehen können.« Als kleines Mädchen, so bekennt die Frau mit Wurzeln in Äquatorialguinea, sei sie auf Mallorca für die Nachbarn »die Afrikanerin« gewesen, für ihre Onkel, Tanten und Cousins eine Spanierin. »Ich war so traurig, weil ich dachte, ich hätte keine Identität verdient.« Sie findet sie durch den Gesang, auf vielen Umwegen.

Die Gitanos der Insel weihen sie in ihre Musik ein, bei der Mutter aber hört sie auch den Spanienpop der Siebziger. Schließlich zieht es sie in die USA, sie gibt in Las Vegas das Tina-Turner-Imitat,

**Buikas Vokaltimbre ist
einzigartig: erdig, weiblich
aufnehmend, voller zärtlicher
Bitternis in den Tiefen,
aber glühend in den Höhen.**

lässt sich in L.A. auf Modern-Soul-Experimente ein, mit wenig Erfolg. 2006 dann die Wende: Ihr spanischsprachiges Debüt »Mi niña Lola«, eingespielt mit dem Starproduzenten Javier Limón, schlägt in der Heimat ein. Dieses Werk verändert die Flamencowelt dank seines ungezügelter vokalen Charismas und durch Brückenschläge nach Mexiko und Afro-Kuba. Kollaborationen mit Chick Corea, Anoushka Shankar, Seal, Nelly Furtado und Soundtracks für den Starregisseur Pedro Almodóvar pflastern fortan ihre Karriere. »Ich fühle, dass meine Stimme frei ist von allen Stilen, sie ist von überall her. Ich fürchte mich vor keiner Sprache, keinem Land, vor keinem Song«, erklärt Buika ihr musikalisches Credo. Ihr neuestes Programm »La noche más larga« ist denn auch das freieste ihrer Karriere, zeugt vom tiefem Selbstbewusstsein der einst so verletzlichen, ihrer Identität beraubten Frau. Auf dem Cover der dazugehörigen CD zeigt sie sich in Schwarzweiß als glamouröse Jazzclub-Lady. Es beinhaltet eine Art Soundtrack ihres Lebens, der von der schwülen Afro-Ballade »Siboney« des Kubaners Ernesto Lecuona über Jacques Brel's »Ne me quitte pas« bis zu Billie Holiday's »Don't Explain« führt – alle übertragen in ihren eigenen Kosmos zwischen Andalusien und Havanna. Und die Eigenkompositionen erzählen von der verrückten Liebe zu einer Frau, vom Durchstehen einer endlosen Nacht und Aufbruch zu neuen Ufern, vom Verzweifeln an einer Leidenschaft. »Musik ist zeitlos«, so Buikas Überzeugung. »Mein 15-jähriger Sohn singt jetzt die Beatles, als wären sie von heute. Sie besitzt das Wunder der Ewigkeit, steht im Raum und sagt dir, wie sie gespielt werden will. Sie ist nicht unser Besitz.« Während der Zuhörer Buika im Konzert gefesselt folgt, bekommt er tatsächlich den Eindruck, als würde die Musik ganz und gar unter ihre Haut kriechen, nähme sie als Pfand um zu den Zuhörern zu sprechen. So kann ein Abend mit Buika buchstäblich zum erschütternden Erlebnis werden. Pedro Almodóvar hat ihren Bannkreis treffend formuliert: »Nachdem man sie hat singen hören, ist man bereit, dieselben Fehler immer wieder aufs Neue zu begehen.« Stefan Franzen

28.03.2015 Samstag 20:00

Buika *voc*

Daniel Lopez Vicente *g*

Ramón Suárez Escobar *perc*

José Manuel Posada Oviendo *b*

€ 25,-

Konzerttermin



Buika

AKTUELLE NEUHEITEN

BEI SONY CLASSICAL



WIENER
PHILHARMONIKER
& ZUBIN MEHTA
NEUJAHRS-
KONZERT 2015

Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker war eine musikalische Sternstunde – diesmal mit Zubin Mehta am Dirigentenpult. Jetzt ist das Konzert aus dem Goldenen Saal des Wiener Musikvereins als CD, DVD und Blu-ray erhältlich. „Herrlich blühender Klang“ *Die Presse*
www.wienerphilharmoniker.at



SOL GABETTA
& BERTRAND
CHAMAYOU
CHOPIN ALBUM

Sol Gabetta hat mit ihrem Freund, dem herausragenden französischen Pianisten Bertrand Chamayou, Werke für Cello und Klavier von Chopin aufgenommen. Das Ergebnis ist ein Duo-Album von höchster Musikalität. Erhältlich ab 13.2.15

www.solgabetta.de



SVIATOSLAV
RICHTER
THE COMPLETE
ALBUM COLLECTION

Diese limitierte 18 CD Edition präsentiert zum 100. Geburtstag des legendären Pianisten sämtliche Aufnahmen Richters für die Label Columbia Masterworks und RCA, darunter die fünf legendären Carnegie Hall-Solokonzerte und bisher unveröffentlichte Aufnahmen.



SONY MUSIC

www.sonymusicclassical.de



www.facebook.com/sonyclassical

Der Klang hinter dem Relief

Renaud Capuçon spielt Magnus Lindberg

Sie stammen aus einer Gegend, wo das nächste Konzerthaus dutzende Kilometer weit entfernt liegt: Chambéry am Fuße der französischen Alpen. Als Brüder haben sie gemeinsam die europäische Musikszene aufgemischt, inzwischen sind sie meist als Solisten gefragt. Gautier Capuçon spielt Cello; er ist der Jüngere, nennt sich selbst gern den Flippigeren. Renaud, der Geiger, gilt als bodenständig, rational. Deutsche Einflüsse? Immerhin hat Renaud einige Zeit in Berlin studiert; das erklärt zumindest sein gutes Deutsch, auch wenn er es immer ein wenig scheu hinter seinem Englisch verbirgt.

bels junge Talente ins Rampenlicht, die sie genauso schnell wieder fallen lassen, wenn es nicht funktioniert.« Ein solches Sternchen möchte Capuçon eben nicht sein. Ist er auch nicht. »Ich besitze kein Schnellschuss-Naturell. Bei mir brauchen die Dinge einfach länger«, gestand er einmal, nachdem er sämtliche Violinsonaten Beethovens eingespielt hatte. Dieses Sich-Zeit-Lassen bedeutet aber auch, dass Capuçon nicht jeder Einzelheit sklavisch-besessen hinterhereilt, sondern »dass mein Umgang mit der Partitur freier wird. Die Noten bilden eher eine Art Relief.« Erst wenn er jede Nuance erwogen, jede Vorschrift des Komponisten genau ins Visier genommen hat, wagt er, indem er einen Schritt zurückgeht, einen unverkrampfteren Blick, der ihn, nach eigener Aussage, zu überzeugenderen Ergebnissen führt.

Dass Renaud Capuçon immer der Kammermusik einen großen Wert beigemessen hat, merkt man seinem Spiel an. Es ist nie plakativ-wuchtig, selbstdarstellerisch, effektsüchtig. Bei Capuçon schwingt oft ein gewisser Silberschein mit, nicht unbedingt zierlich, aber mit einem Hauch von Eleganz. Französisch? Das vielleicht auch, aber nicht nur. Denn vor allem das deutsche Repertoire hat es ihm angetan. Im Trio oder als Teil eines Klavierquartetts hat er jede Menge Schubert, Brahms, Beethoven gespielt, als Solist begegnet man ihm auf der gesamten Linie von Bach bis Berg.

Sein Umgang mit neuer Musik ist spärlich, dafür umso konzentrierter. Erst vor kurzem hat er barocke Violinkonzerte neben Musik des lettischen Komponisten Pēteris Vasks gestellt – ein erhellender Bogen, blitzsauber gespielt, ohne Tamtam, ohne Allüren. Seit einiger Zeit erarbeitet sich Capuçon das Violinkonzert des Finnen Magnus Lindberg, der 2006 für die georgische Geigerin Lisa Batiashvili ein Violinkonzert schrieb, das noch im selben Jahr in New York uraufgeführt wurde. Das Werk wagt einen Spagat: Während das Orchester – im Kölner Gastspiel das Scottish Chamber Orchestra unter der Leitung seines von der Presse als »Junggenie« gefeierten Chefdirigenten Robin Ticciati – nicht über die im 18. Jahrhundert übliche Besetzung hinausragt, kann man im virtuosen Anspruch an den Solisten durchaus eine bewusste Nähe zum Schwesterwerk von Lindbergs Landsmann Jean Sibelius erkennen. Typisch nordisch, wenn der Klang sich einerseits aus extremen Spannungen speist, andererseits eine gewisse Kühle wahrt. Insofern ist es ein Stück, das wunderbar zu Renaud Capuçons Klangidealen passt: Es verlangt nach einem hohen Maß an Transparenz, es verlangt nach einem singenden Ton, einer Palette an hellen Farben und nach einer Beweglichkeit, die nie verkleben darf. Aber das ist ohnehin nicht Capuçons Art, mit seinem Instrument umzugehen. Christoph Vrtaz

Ähnlich umsichtig agiert Capuçon bei der Wahl seiner musikalischen Partner. Die Pianisten an seiner Seite sind ebenfalls keine großen Wellenbrecher. Sie sind weniger der Abteilung Attacke zuzurechnen als vielmehr der Kategorie Detailsucher. Kein Wunder, dass vor Jahren das Experiment scheiterte, Capuçon mit dem ungleich impulsiveren, experimentelleren Fazil Say zu koppeln. Alles Stargehabe betrachtet der Franzose skeptisch: »Unsere Konsumgesellschaft von heute giert nach neuen Stars. Entsprechend flott setzen Plattenla-



Robin Ticciati



Renaud Capuçon

Konzertermin

19.03.2015 Donnerstag 20:00

Renaud Capuçon *Violine*

Scottish Chamber Orchestra

Robin Ticciati *Dirigent*

Ludwig van Beethoven Ouvertüre c-Moll zu Heinrich Joseph von Collins Trauerspiel »Coriolan« op. 62

Magnus Lindberg Konzert für Violine und Orchester

Franz Schubert Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 »Große«

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

Abschied vom Helden tenor

Mit »Pelléas et Mélisande« verabschiedete sich Debussy von der klassischen Operntradition



Daniel Harding



Christian Gerhaher als Pelléas



Sophie Karthäuser als Mélisande

Es sind Bilder des Traums, eindringliche, aufs Wesentliche konzentrierte, psychologisch verrätselte Symboliken des Unbewussten. Die Zeit ist sagenumwoben, der Schauplatz »Allemonde« ein Mysterium. Dort residiert König Arkel im schattenhaft-verwinkelten Schloss, dort lebt Geneviève mit ihren Söhnen Pelléas und Golaud. Letzterer verirrt sich beim Jagdausflug im Wald, wo er der melancholischen Melisande begegnet. Ein Geheimnis umweht sie. Magisch fühlt er sich von ihr angezogen, verliebt sich in sie, führt sie als Gattin ins Sagenreich. Doch in den Mauern des Schlosses fühlt sich Mélisande verloren. Zugleich verspürt sie eine tiefe Zuneigung zu Golauds Halbbruder Pelléas – der erwidert ihre Liebe, und so nimmt das Unheil seinen Lauf: Golaud entwickelt eine rasende Eifersucht, und als er die beiden in trauer Eintracht am Brunnen überrascht, tötet er seinen Halbbruder. Im fünften Akt schenkt Mélisande noch einem Kind das Leben – bevor auch sie stirbt und übertritt in das Reich des Unbekannten.

Debussys zwischen 1892 und 1902 entstandenes, am 30. April 1902 in der Opéra comique in Paris uraufgeführtes Werk ist eine so eigen-sinnige wie – aus damaliger Sicht – höchst moderne Interpretation des Schauspiels des belgischen Dramatikers Maurice Maeterlinck. Denn der Komponist stellte mit seinem dreieinhalbstündigen Fünf-akter alle Erwartungen der seinerzeit von Wagner, Verdi und Puccini geprägten Opernwelt auf den Kopf. Die wichtigste Neuerung dürfte der Verzicht auf melodietragende Gesangsparts sein: Brillante die Oper ihrer Zeit noch mit Arien von Koloratursopranen, mit prunk-vollen Duetten und grandios inszenierten Chören, so präsentiert sich Debussys Oper wie ein einziges Rezitativ. Die bislang tragen-de Kantabilität der Protagonisten weicht einem deklamatorischen Duktus. Damit definiert Debussy das Verhältnis von Dichtung und Musik neu: »Die Personen des Pelléas-Dramas«, erklärte er, »versuchen, natürlich zu singen und nicht in einem willkürlichen Tonfall, der aus veralteten Traditionen stammt.« Von Wagner übernahm er zwar die Leitmotivtechnik. Wie dieser ordnet auch Debussy jeder Figur ein musikalisches Motiv zu, doch das erscheint nicht mehr im

Gesang, sondern nur im Orchester. Dieser völlige Verzicht auf die Operndramatik der klassisch-romantischen Tradition zugunsten eines rezitativisch-deklamatorischen Stils ist für den Meister nicht nur Kalkül oder bloße Lust am Neuen, sondern die konsequente Realisierung seiner musikalisch-poetischen Grundauffassung. Die Musik soll offenbaren, was die Natur verbirgt, und für Debussy als Vorreiter der frühen Moderne können die seelischen Entfremdungsprozesse nicht mehr glaubwürdig durch strahlende Heldenentöne vermittelt werden. Die Freilegung des Mysteriösen erfolgt bei Debussy durch die »kommentierende« farbenreiche, an Spannungsharmonien reiche impressionistische Orchestersprache.

Die Uraufführung in Paris 1902 überschattete ein Streit zwischen Debussy und Maeterlinck: Der Dichter wünschte sich seine Freundin in der Hauptrolle, aber Debussy verpflichtete eine andere. Obwohl die Uraufführung zwar nicht durchfiel, doch alles andere

war als ein Triumph, entwickelte sich das Werk trotzdem schon wenige Jahre später zum Erfolg. Während es zunächst keine Orchesterzweischenspiele gab, wurden diese auf Drängen des Intendanten der Pariser Oper sukzessive zwischen die Szenen eingefügt. Debussy arbeitete die Partitur bis zu seinem Tode immer wieder um. »Pelléas et Mélisande« war sein Work in Progress. Die »Fassung letzter Hand« differiert in der Instrumentation stark von der Uraufführung. In der Kölner Philharmonie ist Debussys Singspiel in einer konzertanten Aufführung in französischer Sprache mit Sophie Karthäuser, Christian Gerhaher, Christopher Maltman und dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Harding zu erleben. Eine hochkarätige Besetzung also, auf die wir gespannt sein dürfen. Cyrill Stoletzky

Konzerttermin

13.03.2015 Freitag 19:00

Sophie Karthäuser Sopran (Mélisande)
Christian Gerhaher Bariton (Pelléas)
Christopher Maltman Bariton (Golaud)
Wiebke Lehmkuhl Alt (Geneviève)
John Tomlinson Bass (Arkel)
Katja Stuber Sopran (Yniold)

Swedish Radio Symphony Orchestra
Daniel Harding Dirigent

Claude Debussy Pelléas et Mélisande
Drame lyrique in fünf Akten. Libretto von Maurice Maeterlinck
Konzertante Aufführung in französischer Sprache

€ 78,- 68,- 54,- 40,- 27,- 10,- | Z: € 54,-

Im Garten der Musik

Sechs Musiker pflegen seltene musikalische Pflänzchen



Johannes Fischer



Igor Levit

Konzerttermine

10.03.2015 Dienstag 20:00

Valer Sabadus *Countertenor*

Emmanuel Pahud *Flöte*

Edgar Moreau *Violoncello*

Vital Julian Frey *Cembalo*

Igor Levit *Klavier*

Johannes Fischer *Percussion*

The Garden

Maurice Ravel *Chansons madécasses* für Stimme, Flöte, Klavier und Violoncello

Matthias Pintscher *nemeton*

für Schlagzeug solo

Henry Purcell »Fairest Isle«. Arie für Sopran,

5. Akt aus: King Arthur or The British Worthy

Z 628

sowie weitere Werke dieser drei Komponisten

€ 25,-

08.03.2015 Sonntag 16:00 Decksteiner Weiher

Blickwechsel Musik und Natur:

»Gezähmte Natur«

Johannes Voit *Dozent*

Stephan Weinand *Dozent*

Sie erhalten € 5,00 Rabatt auf das Blickwechsel-Ticket, wenn Sie auch die Konzertkarte für das zugehörige Konzert kaufen. Die Konzertkarte ist separat ab vier Monate vor dem jeweiligen Konzerttermin erhältlich. Bei Nutzung dieses Rabatts zeigen bitte am Einlass zum Blickwechsel-Ticket die zugehörige Konzertkarte vor.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit QuerWaldEin e.V.

€ 10,- | ermäßigt: € 7,50

»Willst du für eine Stunde glücklich sein, so betrinke dich. Willst du aber ein Leben lang glücklich sein, so schaffe dir einen Garten«, sagt ein chinesisches Sprichwort. »The Garden« ist das Motto eines besonderen musikalischen Abends in der Philharmonie – pünktlich zum Beginn der Gartensaison. Wer zuvor hinaus möchte ins Grüne, um den Frühling zu begrüßen und die Parallelen zwischen Musik und Garten, zwischen den Erfindungen von Komponisten und »Gezähmter Natur« zu erforschen, ist bei der gleichnamigen Begleitveranstaltung am Sonntag, 8. März um 16:00 Uhr am Decksteiner Weiher gut aufgehoben und kann zwei Tage später mit geschärften Sinnen den musikalischen Garten aufsuchen. Namensgebend für dieses Projekt ist die 2006 entstandene Komposition »The Garden« von Matthias Pintscher. Er griff dafür einen Text des britischen Filmemachers Derek Jarman auf, der an Aids erkrankte und sich in seinen letzten Lebensjahren mit Vorliebe seinem Garten widmete. Jarmans Text handelt vom Garten als Raum, als privatem Erinnerungsraum, als »Innenraum« des Ichs. Die Kompositionen von Pintscher finden ihre Ergänzung durch Lieder und Arien aus der führenden Gartennation England, nämlich von Henry Purcell, sowie durch Stücke von Maurice Ravel, der neben seiner Villa in Montfort-l'Amaury einen japanischen Garten anlegen ließ.

Sechs Musiker, allesamt Koryphäen ihres Fachs, sind die musikalischen Gärtner in diesem Konzert. Der in Rumänien geborene Sänger Valer Sabadus, in der Countertenor-Szene gefeiert und mit einer gesunden Bodenhaftung gesegnet, ist beim Garten-Thema in seinem Element: »Ich war nie so einer, der immer nur vor dem Computer sitzt, ich wollte lieber in die Natur hinaus.« Emmanuel Pahud gilt als der berühmteste Flötist der Welt, dabei blieb der Schweizer »seinen« Berliner Philharmonikern, deren jüngstes Mitglied er einst war, bis heute treu: »Ich brauche das Orchester, es ist ein Bezugspunkt im Leben, meine musikalische Familie, die künstlerische Herz-Lungen-Maschine!« Edgar Moreau ist der Youngster unter den Sechsen. Gerade erst Anfang 20, scheint er schon mit dem Cello zur Welt gekommen zu sein, mit 15 erhielt er beim renommierten Rostropowitsch-Cello-Wettbewerb in seiner Heimatstadt Paris den Preis als »Most Promising Contestant«. »Das Timbre des Cellos ähnelt dem der menschlichen Stimme«,



Valer Sabadus

findet Edgar Moreau, »manchmal klingt es fast wie ein Sopran, manchmal wie ein Bariton.« Vital Julian Frey liebt den Klang des Cembalos. Er stammt aus der Schweiz und bricht in jedem Konzert eine Lanze für sein Instrument. »Mein Vater hat meiner Mutter einmal eine Schallplatte mit Cembalomusik geschenkt«, erzählt er. »Wahrscheinlich ist sie sehr viel gelaufen, als ich ein kleiner Knirps gewesen bin, und ich habe schon sehr früh mitgeteilt, dass ich unbedingt Cembalo spielen wollte.« Für den deutsch-russischen Pianisten Igor Levit war, seit er denken kann, der Konzertflügel das Maß aller Dinge. Von der Presse wird er als »Jahrhundertpianist« gefeiert. Beethoven sei für ihn lebensnotwendig wie Wasser, hat er einmal gesagt – und erhielt für seine Einspielung der späten Beethoven-Sonaten prompt den Echo Klassik. Schlagzeuger Johannes Fischer schöpft wiederum aus anderen Quellen. »Ich mag die archaische Kraft, die man durch Trommeln und durch rhythmische Sprache ganz unmittelbar auch dem Publikum näherbringen kann«, sagt der junge Schwabe, der gern kocht und das Power-Napping als Energiekick kurz vor dem Auftritt für sich entdeckt hat. Angesichts der prall gefüllten Terminkalender dieser sechs gefragten Künstler grenzt der gemeinsame Auftritt an ein Wunder – sie bei der musikalischen Gartenarbeit erleben zu können, ist ein seltenes Glück.

Dorle Ellmers

Amerikanischer Traum

Zwei intensive Konzertabende mit dem
New York Philharmonic

Mit fantastischen, wunderlichen, dramatischen, mythischen und amourösen Geschichten wartet das New York Philharmonic auf, wenn es an gleich zwei Abenden hintereinander in der Kölner Philharmonie gastiert. Der Weltklasse-Klangkörper ist das älteste Orchester der Vereinigten Staaten von Amerika und rangiert dort konkurrenzlos unter den sogenannten »Big Five«. Das Dirigat beider Konzerte liegt in den Händen des Chefs persönlich: Alan Gilbert, Sohn eines Musikerehepaars des Orchesters, ist der erste gebürtige New Yorker in diesem angesehenen Amt, das er 2009, damals 42-jährig, von Lorin Maazel übernommen hat. Damit sorgte er nicht nur für einen Generationenwechsel, sondern auch mit großem Enthusiasmus für eine zeitgenössische Erneuerung des Repertoires. »Ich bin Realist«, meinte er in einem Interview, »ich versuche nicht den Geschmack der Leute zu verändern, ich versuche ihn zu formen mit der Zeit. Wovor die Leute am meisten Angst haben, ist das Unbekannte. Man muss das Unbekannte bekannt machen. Und wenn ich emotional auf ein Stück reagiere, sehe ich die Chance, dass andere Leute das auch tun.«

Als Solistin für den zweiten Kölner Abend des New York Philharmonic, der im Rahmen des ACHT BRÜCKEN-Festivals stattfindet, konnte die schwedische Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter, gewonnen werden. Seit Jahren fasziniert sie das Publikum mit ihrer enormen stilistischen Bandbreite, mit ihrer Intelligenz und Ausstrahlung, mit ihrer ungebrochenen Neugier auf scheinbar Altbekanntes und Zeitgenössisches. Nun steht Anne Sofie von Otter gemeinsam mit dem kanadischen Bariton Russel Braun im Zentrum des neuesten Werkes von Peter Eötvös, dem KölnMusik und das New York Philharmonic dafür gemeinsam einen Kompositionsauftrag erteilt haben: Die einaktige Oper »Senza sangue« (Ohne Blut) entstand nach der gleichnamigen Novelle des italienischen Erfolgsautors Alessandro Baricco, der u.a. mit »Oceano mare« und »Novecento« (verfilmt als »Die Legende vom Ozeanpianisten«) bekannt wurde.

Der 1944 im damals ungarischen Transsylvanien geborene Peter Eötvös war trotz seiner »seriellen« Prägung nie im Stil einer bestimmten Schule gefangen. Bis heute schöpft er lustvoll den wei-



Anne Sofie von Otter



Alan Gilbert

ten Horizont der musikalischen Möglichkeiten aus, keinem Dogma, sondern der Wirkungsmacht der Klänge und Rhythmen verpflichtet. Dem literarischen Wort spürte er auch bisher in seinen, beim Publikum ausgesprochen erfolgreichen Opern nach (u. a. »Drei Schwestern« nach Tschechow, »Angels in America« nach Kushner oder »Love And Other Demons« nach Márquez). Nun erzählt er in »Senza sangue« die Geschichte einer außergewöhnlichen Begegnung: Die von Anne Sofie von Otter gesungene Nina hatte sich nach dem Krieg vor den Mördern ihres selber mörderischen Vaters verstecken können, war von einem jedoch entdeckt – und am Leben gelassen worden. Jahrzehnte später treffen die beiden einander nun zufällig wieder und beginnen mit der faszinierenden Aufarbeitung der dramatischen Vergangenheit.

Die Uraufführung von Peter Eötvös' »Senza sangue« bildet den von der Musikwelt mit Spannung erwarteten Höhepunkt dieses Konzertabends. Mit dem Werk eines anderen ungarischen Komponisten wird davor mit der Konzertsuite aus Béla Bartóks Ballettpantomime »Der wunderbare Mandarin« einer historischen Kölner Uraufführung Reverenz erwiesen. Das Stück wurde 1926 am damaligen Opernhaus erstmals gespielt, verursachte einen veritablen Skandal und wurde aufgrund der angeblich »unmoralischen« Handlung von Konrad Adenauer, dem damaligen Ober-

bürgermeister der Stadt, umgehend vom Spielplan gesetzt. Vor Bartóks üppiger und rauer rhythmischer Partitur, in der die Klänge der Großstadt und der wilden Sehnsüchte ihrer Bewohner zum Leuchten gebracht werden, erklingt mit dem Orchesterwerk »Nyx« des 1958 geborenen finnischen Komponisten und Dirigenten Esa-Pekka Salonen eine beeindruckende Tondichtung über die mythologische, dem Chaos entstammende Figur der »Nacht«: Mutter des Schlafes und des Todes, der Träume und des Liebesgenusses.

Der erste Konzertabend des New York Philharmonic gilt ganz der schillernden und sinnenreichen Epoche des ausgehenden Fin de Siècle rund um das Jahr 1910. Igor Strawinsky schilderte in seinem 1911 von den legendären Ballets Russes in Paris uraufgeführten Burleske »Petrouchka« die grotesk-fabelhafte Geschichte der gleichnamigen, dem Kasper und dem Pulcinella verwandten russischen Puppentheaterfigur, die zum Leben erwacht und sich in die kapriziöse Ballerina verliebt. Im Jahr darauf verwandelte ebenfalls in der musikalischen Weltstadt Paris Maurice Ravel die ursprünglich für Klavier komponierten »Valse nobles et sentimentales« in eine farbenreich leuchtende Orchesterfassung. Und Richard Strauss stellte aus seiner 1911 uraufgeführten melodienreichen Oper »Der Rosenkavalier« noch im hohen Alter von 80 Jahren eine stimmungsvolle Orchestersuite zusammen. Oliver Binder

Konzerttermine

30.04.2015 Donnerstag 20:00

New York Philharmonic
Alan Gilbert *Dirigent*

Igor Strawinsky Pétrouchka
Burleske in vier Bildern für Orchester
Maurice Ravel Valse nobles et sentimentales für Klavier.
Bearbeitung für Orchester
Richard Strauss Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« TrV 227d

01.05.2015 Freitag 20:00 Maifeiertag

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Anne Sofie von Otter *Mezzosopran*

Russell Braun *Bariton*

New York Philharmonic
Alan Gilbert *Dirigent*

Esa-Pekka Salonen NYX
Béla Bartók A csodálatos mandarin (Der wunderbare Mandarin) Sz 73 op.19
Konzertsuite für Orchester
Peter Eötvös Senza sangue (2015)
Oper in einem Akt für zwei Sänger und Orchester
nach der gleichnamigen Novelle von Alessandro Baricco
Kompositionsauftrag von KölnMusik und New York Philharmonic
Uraufführung

19:00 Einführung in das Konzert durch **Stefan Fricke**

Beide Konzerte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
Je € 130,- 110,- 85,- 60,- 35,- 25,- | Z: € 85,-

BUNDESKUNSTHALLE

Raffael
Caravaggio
Rubens
Rodin
Cézanne
Struth

DER GÖTTLICHE

Hommage an Michelangelo

6. Februar – 25. Mai 2015 in Bonn

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
www.bundeskunsthalle.de

KOLUMBA QUARTIER
Erlebe das Besondere.

EINZIGARTIG

Über tausend Jahre handwerkliche Exzellenz und beste Traditionen an einem einzigartigen Ort vereint. Sei es Interior-Design, High-End-Multimedia, qualitätsbewusste Dienstleister, Gastronomen, Einzelhändler oder topaktuelle Mode. Dieses breite Spektrum an hochqualitativen Produkten und Dienstleistungen ist es, das die faszinierende Mischung aus urbanem Flair in der exklusiven Lage des Kolumba Quartiers erzeugt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.kolumba-quartier.de

BANG & OLUFSEN · BOGNER · BROT & BUTTER · CABINET INTERIOR · CAFÉ EIGEL · CINDERELLA
BRAUT- & ABENDMODE · DRAXLER KÜCHEN & HAUSGERÄTE · EBINGHAUS HERRENAUSSTATTER
FESTTRUHE BRAUT- & ABENDMODE · HOFIUS MODE · INLINGUA SPRACHCENTER · KÖNIGLICHE
PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN · MAHI DEGENERING COUTURE · MANUFACTUM · MAX KÜHL
MUSIKHAUS TONGER · SAMINA · THE ARTROOM · VIER JAHRESZEITEN BISTRO & BIO.MARKT

Zurück in die Zukunft

Jordi Savall und Le Concert des Nations gastieren mit Bachs Musikalischem Opfer

Jordi Savall

Das »Musikalische Opfer«:
Eine knifflige musikalische
Fragestellung wird in allen ihren
möglichen Bedeutungsnuancen
ausgeleuchtet. Es entsteht
innerhalb des kontrapunktischen
Gerüsts ein ganzes Universum.

Konzerttermin

01.03.2015 Sonntag 20:00

Le Concert des Nations
Jordi Savall Viola da Gamba und Leitung

Johann Sebastian Bach Musikalisches Opfer BWV 1079
für Instrumentalensemble

€ 25,-

Katalonien ist die reichste Provinz Spaniens, daher ist erklärlich, warum sich die Katalanen gerne vom Mutterland lossagen würden: Unabhängigkeit bedeutete, nicht mehr für den eher desolaten Rest des Landes bezahlen zu müssen. Ein Katalane, der schon lange seine persönliche Unabhängigkeit erklärt hat, ist der Musikwissenschaftler, Gambist und Dirigent Jordi Savall: Unabhängigkeit von tradierter Aufführungspraxis, ein Musiker, der im Erforschen der Historie nicht etwa Uraltkastanien aus der Asche stochern will, sondern ein »Zurück in die Zukunft« anstrebt. Dazu übernahm er und gründete zahlreiche Alte-Musik-Ensembles, die bekanntesten sind Hespèrion XX und XXI, die Capella Reial de Catalunya, aber er adaptierte und komponierte auch Filmmusik, wenn die Geschichten nach seinen spezifischen Talenten verlangten: etwa 1997 »Marquise – Gefährliche Intrige« und 1991 »Die siebente Saiten«, worin Vater und Sohn Depardieu als der alte und der junge Gambenvirtuose Marin Marais zu sehen sind – mithin als ein Ahnvater von Jordi Savall. Mit seinem jüngsten Ensemble, »Le Concert des Nations«, kommt Savall nun als Gambist und Dirigent in die Kölner Philharmonie, um eines der tiefsten und zugleich rätselhaftesten Werke der Musikgeschichte aufzuführen: Johann Sebastian Bachs »Musikalisches Opfer«.

Das Werk wurde von Bachs weltlichem Souverän in Auftrag gegeben, von Friedrich dem Großen, der selbst ein exzellenter Flötist war und

überdies Bachs zweitältesten Sohn Carl Philipp Emanuel als Leibcellisten bei Hofe beschäftigte. Den Stein ins Rollen brachte Bachs letzter Besuch in Berlin, Ende Mai 1747. Da bat der König den Virtuosen, über ein Thema von (angeblich) eigener Hand zu improvisieren, und zwar bis zu einem dreistimmigen Ricercar, eine alte und schon damals seltene kontrapunktische Form, Vorläuferin der Fuge. Später, als er (drei Jahre vor seinem Tod) die Improvisation niederschrieb, beschloss Bach das ungewöhnliche Werk sogar mit einem sechsstimmigen Ricercar. Fußangeln hatte im Übrigen schon das Thema. Dessen ausgeprägte Chromatik machte jede Form von Engführung unmöglich, was die Brauchbarkeit für kontrapunktische Exerzitien deutlich einschränkte. Aber genau das forderte einen Musiker wie Bach natürlich erst recht heraus, der im Musikidiom der Zeit schon alles durchgespielt hatte, was möglich war – und auch noch einiges mehr. Man nimmt daher an, dass Friedrich II. mit diebischem Vergnügen »den Einsatz erhöht« hatte. Und Arnold Schönberg ging in seinen Vermutungen noch einen Schritt weiter: An Friedrichs Hof habe nur Bachs eigener Sohn das kontrapunktische Knowhow gehabt, um die Latte für seinen Vater so hoch zu hängen, das Thema stamme natürlich von Carl Philipp Emanuel.

Das »Musikalische Opfer« (eher im Sinne von Offerte) ist ein typisches Spätwerk von Johann Sebastian Bach: Eine knifflige musikalische Fragestellung wird in allen ihren möglichen Bedeutungsnuancen ausge-

leuchtet, und es entsteht innerhalb des kontrapunktischen Gerüsts ein ganzes Universum. Gerade der Kontrapunkt hatte immer auch mit Mathematik zu tun. Und rein äußerlich betrachtet spielt der Komponist alle möglichen »mathematischen« Versuchsreihen durch: Canon perpetuus, Canones diversi, Fuga canonica in Epiadiapente, eine Triosonate (speziell für den flötespielenden Friedrich). Aber das Wundersame an Bach war, dass er die »Mathematik« der Musik einlösen konnte, ohne sie auszu-

trocknen, auszudörren. Was scheinbar nur strenger Form genügt, wird gleichzeitig mit so viel Emotion aufgeladen, dass sich in der Tat auch die Romantik noch eine Scheibe abschneiden konnte. »Authentisch aufzuführen«, sagte Jordi Savall einmal in einem Interview, »heißt nicht, heutige Empfindungen aus der Musik zu verbannen. Im Gegenteil: In der Sprache von damals werden sie wahrscheinlich präsenter sein als in der Konvention der Jahrhunderte.« Thomas Rübenacker

 BEETHOVEN-HAUS BONN



Dienstag, 24. März 2015, 20 Uhr – Beethoven extra

Authentic Quartett

mit Marc Weigel, Sprecher
Streichquartette von L. v. Beethoven, N. Zmeskall



Sonntag, 19. April 2015, 18 Uhr – Young Stars

Krisztián Palágvi, Akkordeon

Werke von J.S. Bach, B. Mantovani, J.-Ph. Rameau,
L. Berio, F. Liszt u.a.



Donnerstag, 23. April 2015, 20 Uhr – Aspekte: Jazz

Luciano Biondini, Akkordeon

Rita Marcotulli, Klavier

La Strada Invisibile



Sonntag, 26. April 2015, 16 Uhr – Für Kinder

Vom Landei zum Weltstar

Der Holzwurm der Oper weiß manches Spannende
über den Lebensweg Joseph Haydns zu erzählen.

März – April 2015

Bonnstraße 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98175 15/16
www.beethoven-haus-bonn.de



Beethoven-Haus
Kammermusikaal



„Meiner Schulter geht's wieder super.
Gut, dass ich beim Spezialisten war!“

Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner | Orthopädie & Sporttraumatologie

KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-220 | ortho-klinik-am-ring.de

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.



Die Sphinx

Der Pianist Grigory Sokolov

Konzerttermin

27.04.2015 Montag 20:00
Grigory Sokolov Klavier
Johann Sebastian Bach Partita für Klavier B-Dur BWV 825
aus Klavierübung I
Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 7 D-Dur Op. 10,3
Franz Schubert Sonate für Klavier a-Moll op. 143 D 784
Moments musicaux op. 94 D 780
19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz
€ 25,-

Nur selten wagt er sich aus der Deckung. Meist bleibt er verborgen und beobachtet vom Seitenrand, bildet sich seine eigene Meinung, die er jedoch nicht zu Markte trägt. Verbürgte Gespräche für die Öffentlichkeit haben Seltenheitswert. Grigory Sokolov bleibt sich treu, und genau das macht ihn zu einer Ausnahmeerscheinung. Dafür gibt es mehrere Gründe:

Sokolov, der Studio-Meider: Aufzeichnungen in der steril-perfekten Umgebung eines Tonstudios sind für den 1950 geborenen Pianisten ein Tabu. Doch sein Management schafft es immerhin, dass er Aufzeichnungen von Konzerten zustimmt, und sofern der Meister das Ergebnis für akzeptabel hält, darf es auch veröffentlicht werden – wie vor wenigen Wochen, als der Mitschnitt eines Klavierabends von den Salzburger Festspielen auf CD erschien: Das Konzert hatte bereits 2008 stattgefunden. Sokolovs sibyllinische Begründung: Er schaffe es halt nicht, die vielen Bänder abzuhören und das Beste herauszufiltern.

Sokolov, der Solist: 1966 hat er, mit nur 16 Jahren, den Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau gewonnen. Für viele, die es ihm nachgetan haben, ein Schlüssel zur Weltkarriere als Weltstar. Doch ein Weltstar hat Sokolov nie sein wollen. Zwar hat er viele Konzerte mit Orchester gegeben, doch das ist längst passé. Er verabscheut die betriebsame Hektik des heutigen Musikbetriebs, und da er nie die für ihn nötigen Proben mit einem Dirigenten und einem Orchester finden würde, tourt er nur noch als Solist durch die Welt.

Sokolov, der Nein-Sager: Dass wir nur wenig über ihn wissen, hängt auch mit seiner »Och-nöö«-Haltung zusammen. Wie steht es mit Reisen in die USA oder nach Fernost? Lieber nicht. Wie steht es um seine Liebe zur Kammermusik, gibt es die überhaupt? Gibt es Sokolov-Schüler, unterrichtet er heimlich? Wohl nicht. Und wenn er ein Interview geben soll, lautet die vorhersehbare Antwort: Och nöö.

Sokolov, die Wundertüte: Man könnte einmal bei Veranstaltern nachfragen, wann sie die genauen Programme zugeschickt bekommen. Vorplanung unmöglich! Sokolov legt sich nicht auf zwei, drei Jahre im Voraus fest. Da er von sich behauptet, nur das zu spielen, was er auch spielen möchte, und dass sich genau das nicht so weit planen ließe, müssten die Konzertveranstalter eben damit leben. Einmal im Jahr kredenzt er ein Programm, das er dann, landauf landab, an allen Orten spielt. Ohne Aussicht auf Veränderung.

Sokolov, der Großzügige: Es ist zwar vorhersehbar, und doch jedes Mal eine Freude. Wohl kaum ein Pianist ist so spendabel, wenn es um Zugaben geht. Sokolov hat bis zu acht kleinere Werke im Köcher, meist Entlegenes russischer oder französischer Provenienz, es kann sich aber auch um Musik des Armeniers Komitas handeln oder um Petites von William Byrd, womit er sein Publikum überrascht, bei Laune hält, verzückt. Verblüffung ist garantiert.

Sokolov, der Sensibilissimus: Auch wenn es so scheint, als bewege er sich, selbst im Konzertsaal, in einem abgeschlossenen Raum, wie durch Glas abgetrennt von seinem Publikum – wer hat Sokolov beim Betreten einer Bühne schon mal eine Miene verziehen sehen, ein Lächeln wahrgenommen, ein Stirnrunzeln? – Sokolov, das hat sein Manager einmal versichert, nehme alles wahr. Er interessiere sich auch für alles. Er lese alles. Er habe zudem das entsprechende Gedächtnis, um sich alles zu merken. Er könne sich sogar an alle Flügel und ihre spezifischen Eigenheiten erinnern, an denen er einmal gespielt hat.

Sokolov, der Anschlag-Künstler: Sein Anschlag ist so nuancenreich, so farbenreich wie bei kaum einem anderen lebenden Pianisten. Ob er Skriabin spielt oder Schubert oder Beethoven: Bei Sokolov hören wir oft mehr, hören wir anders. Sein Spiel ist, egal ob es uns fasziniert oder verstört, stets einzigartig. Im Blindtest würde man seine Art zu spielen jederzeit erkennen. Christoph Vratz

MUSIC STORE

Piano-Center



YAMAHA
GC1 SH Silent Flügel
Der Yamaha Flügel GC 1 SH bietet einen sehr schönen, und für die Größe eines Salonflügels, akustischen Klang. Er verfügt über eine zusätzlich eingebaute Silent Ausstattung, bei der ein perfekt gesampelter CFX Konzertflügel zur Entfaltung kommt. Wenn andere Ruhe wünschen, spielen Sie mit Kopfhörer zu jeder Tages- und Nachtzeit.
PIA0001967-000

20.490 €

Dieses Model gibt es auch ohne Stummschaltung zum Preis von 14.950,-



KAWAI
RX-2 E/P Flügel
Die Modelle RX-1 und RX-2 wurden für den Gebrauch im Wohnbereich konzipiert. Ihre kompakten Abmessungen und ihr hohes Klangpotential machen diese Modelle zu idealen Instrumenten für die täglichen Übungsstunden, den Musikunterricht oder natürlich auch für das eigene Hauskonzert. Auch diese Instrumente erhalten Sie mit Aufpreis als Silent Funktion (Anytime).
PIA0000022-001

18.590 €



SCHIMMEL
K 189 Tradition
Jeder Schimmel Konzertflügel ist ein Instrument, dem man wegen seiner perfekten Herstellung und seiner guten Materialien einen wunderschön, schwingenden Klang entlocken kann. Ein Schimmelflügel gehört zu den wertbeständigsten Instrumenten. Ein Kauf fürs Leben mit einem Instrument das Ihnen viele schöne, entspannte Stunden schenken wird. Auch hier ist der Einbau eines Silent Systems möglich.
PIA0000494-000

34.890 €

Hauspreis auf Anfrage



Bösendorfer
Modell 185
Der 185 ist ein Flügel fürs Wohnzimmer mit allen Vorzügen, die Bösendorfer berühmt gemacht haben. Seine leichte Spielbarkeit und sein einzigartiger Toncharakter vermitteln eine Spielfreude und ein Klangerlebnis wie es nur ein Bösendorfer tun kann.
PIA0001582-000

Preis auf Anfrage

Auch in den Größen 2,00m und 2,25m anspielbereit.



Bösendorfer SCHIMMEL FEURICH
WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im Music Store.



Music Store Piano Center
Große Budengasse 9
50667 Köln
Tel: 0221 8884-3381
www.musicstore.de
piano@musicstore.de

Zurück im Gelddschungel

Terri Lyne Carrington

Das Hochglanz-Feuilleton nennt sie gerne »die beste Drummerin der Welt«. Natürlich ist das irgendwie chauvinistisch. Denn warum soll es eigentlich einen Unterschied zwischen Schlagzeug spielenden Frauen und Männern geben? Aber wie häufig im Leben präsentiert sich auch der Jazz im 21. Jahrhundert immer noch als Patriarchat, dem eine Quote durchaus gut zu Gesicht stehen würde. Denn gerade Frauen wie Terri Lyne Carrington besitzen ein besonders feines Händchen, um mit einem Haudrauf-Brachial-Instrument wie dem Schlagzeug Musik im höchsten Maße farbenreich leuchten zu lassen.

Seit drei Jahrzehnten gehört das aus Medford/Massachusetts stammende einstige Wunderkind zu den begehrtesten Sidewomen des Business. In ihrer Vita finden sich Namen wie Herbie Hancock, Al Jarreau, Stan Getz, Dizzy Gillespie, Pat Metheny, Oscar Peterson, Rahsaan Roland Kirk, Elvin Jones, Joe Williams, Betty Carter, Illinois Jacquet, David Sanborn, Joe Sample, Cassandra Wilson, George Duke, Dianne Reeves. Selbst bei einer lebenden Legende wie Wayne Shorter hinterließ sie während einer Schlagzeuger-Audition einen bleibenden Eindruck: »Terri Lyne war die Letzte, die dran war. Sie kam rein, setzte sich, haute nur einmal auf die Snare und da wusste ich bereits: Hey, das ist genau, wonach ich gesucht habe!« Die perfekte Mischung aus Power und Sensibilität. Carringtons Spezialität liegt in der Tat darin, schwierige Stoffe nicht nur rhythmisch in überschaubar- und begreifbaren Kontext zu transferieren, ohne dabei jemals populistische Gefilde zu streifen. Ihr aktuelles Projekt »Money Jungle: provocation in blue«, das mit einem »Grammy« als »Best Jazz Instrumental Album« ausgezeichnet wurde, huldigt in erster Linie ihrem persönlichen Drum-Helden Max Roach, aber auch dessen Kollaborateuren Duke Ellington und Charles Mingus, die 1962 mit dem Blue Note-Album »Money Jungle« ein absolutes Gipfeltreffen arrangierten und dabei Jazzgeschichte schrieben.

Die Schlagzeugerin lernte »Money Jungle« erst relativ spät kennen, nachdem sie zufällig die CD aus der Grabbelkiste eines Musikgeschäfts gezogen hatte und wenig später in den Player ihres Autos schob. »Etwas vom Spirit dieses Albums sprang mich gleich an. Es hat so eine mystische Energie. Sie spielen alle großartig, aber es

ist nicht allein die Art, wie sie spielen. Es ist diese Energie, dieser Spirit dahinter, der so fesselnd ist. Und dann diese Kompositionen, die Duke Ellington für das Album geschrieben hat. Eigentlich sind sie für ihn ziemlich simpel, aber sie haben großartige Melodien.« Das Album sollte sie so schnell nicht wieder verlassen. Nicht nur für ihren preisgekrönten eigenen Tonträger, sondern auch für ihre Live-Performances ließ Terri Lyne Carrington die reine Lehre des akustischen Trios hinter sich. Sie umgibt sich mit hochkarätigen Musikern in verschiedenen Besetzungsformen – diesmal sind es der Saxophonist Antonio Hart, der Bassist Zach Brown und der Pianist Aaron Parks. »Ich hatte einfach das Gefühl, dass zusätzliche Texturen den Stücken guttun würden«, erläutert Carrington.

»Terri Lyne kam rein, setzte sich, haute nur einmal auf die Snare und da wusste ich bereits: Hey, das ist genau, wonach ich gesucht habe!«

Dabei stellen Ellingtons »Fleurette Africaine«, der »REM Blues«, das Titelstück oder ihre eigenen Kompositionen »Grass Roots« sowie das sperrige »No Boxes (Nor Words)« den offen auf der Hand liegenden Bezug zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart her. Die leicht antikapitalistisch angehauchten Botschaften ihres aktuellen Bühnenprogramms, die gestern wie heute unvermindert Aktualität besitzen, sind der Schlagzeugerin enorm wichtig. »Es geht ja um Wirtschaft«, sagt sie mit Nachdruck. »Ich fand es wichtig, ein Statement zu geben, denn ich bin mir sicher, dass Duke, Max und Mingus das damals auch wollten.« Terri Lyne Carrington und ihren Mitstreitern gelingt dies 2015 mit mindestens ebenso beeindruckender Prägnanz und Brillanz. Wer mehr über diese in jeder Hinsicht außergewöhnliche Frau erfahren will, der sollte sich auch ihren Lieblingsfilm »De-Lovely« über das Leben von Cole Porter im März im Filmforum nicht entgehen lassen. Er handelt von einem (Musiker-) Leben zwischen allen Extremen. Reinhard Köchl

07.03.2015 Samstag 20:00

Terri Lyne Carrington Quartet

Terri Lyne Carrington *dr*

Antonio Hart *sax*

Zach Brown *b*

Aaron Parks *p*

Money Jungle Project: provocative in blue

€ 25,-

22.03.2015 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Terri Lyne Carrington

De-Lovely (Die Cole Porter Story)

USA/Großbritannien, 2004, 125 Min.

Irwin Winkler *Regie*

mit: Kevin Kline, Ashley Judd, Jonathan Pryce

Karten an der Kinokasse

€ 6,50 | ermäßigt: € 6,-, für Abonnenten der KölnMusik mit

Abo-Ausweis: € 5,-

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

Zwei Orchester in einem Konzert – das ist ungewöhnlich, macht in diesem Fall aber Sinn, da beide über gemeinsame Wurzeln verbunden sind. Die Junge Deutsche Philharmonie wurde 1974 gegründet und versammelt seitdem die besten Studenten deutscher Musikhochschulen, die ein breites Repertoire vom Barock über Klassik und Romantik bis zur zeitgenössischen Musik erarbeiten. Ein Schlüsseljahr war 1980, als sich, ohne die Existenz der Jungen Deutschen Philharmonie selbst zu gefährden, zwei Formationen abspalteten und eigene Wege gingen – zum einen das Ensemble Modern, das sich zu einem weltweit herausragenden Spezialensemble für neue Musik entwickelte, und zum anderen das Kammerorchester der Jungen Deutschen Philharmonie, das sich 1987 in Deutsche Kammerphilharmonie umbenannte, 1992 in Bremen ansiedelte und zu einem der profiliertesten Klangkörper heranwuchs.

Die Junge Deutsche Philharmonie als eine zentrale Institution professioneller Nachwuchsförderung und die daraus hervorgegangene international etablierte Deutsche Kammerphilharmonie Bremen nun in einem Konzert zu erleben, ist ein besonderes mu-

sikalisches Ereignis. Das Programm des Abends hebt pointiert ihre Qualitäten hervor; die Leitung hat der Brite Ryan Wigglesworth, von dem auch ein eigenes Werk gespielt wird: »Locke's Theatre« (2013) für Orchester, worin er auf eine Musik zu Shakespeares Drama »The Tempest« (»Der Sturm«) seines Landsmanns Matthew Locke aus dem 17. Jahrhundert Bezug nahm. In den drei kurzen Sätzen – »The First Music«, »Rustic Music« und »Curtain Music (with Storm)« – bleiben die barocken Vorlagen subtil als Schatten präsent, ohne dass Wigglesworth die musikalische Jetztzeit ausgeblendet hätte.

Eröffnet wird das Konzert von Leoš Janáček strahlender »Sinfonietta«. Der äußere Anlass für das Stück mutet eher banal an, bat der tschechische Turnerverband »Sokol«, dessen Mitglied Janáček seit seiner Jugend war, ihn doch, für ein großes Turnfest eine Fanfare zu komponieren. Die Fanfaren selbst gerieten dann zum schöpferischen Ausgangspunkt für ein, so Janáček, »Hervorquellen der Seele«, in der er in fast völliger Loslösung von der klassisch-romantischen Tradition seine musikalischen Gedanken eigenwillig aneinanderreichte.

»Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein«

Rendezvous von Junger Deutscher Philharmonie und Deutscher Kammerphilharmonie Bremen



Junge Deutsche Philharmonie

Die volle Konzentration des Kollektivs ist auch in Wolfgang Amadeus Mozarts Hornkonzert Es-Dur KV 495 gefragt, und dennoch schlägt hier die Stunde des Solisten. Diese Aufgabe übernimmt der Tscheche Radek Baborák, der längst zu den Bekanntesten seiner Zunft zählt und viele Jahre als Solohornist bei den Berliner Philharmonikern wirkte.

Ist dieses vierte und letzte Hornkonzert Mozarts von heiterer Schönheit geprägt, so taucht Richard Strauss' Suite aus dem »Rosenkavalier« in eine Traumwelt ein. »Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein«, so lautet sinnfällig der Titel der letzten Nummer der Oper, in der sich in ebenso komplexer wie raffinierter Klangsprache Altes und Neues, Gestern und Heute, Wunsch und Wirklichkeit kreuzen und queren. Strauss und sein Librettist Hugo von Hofmannsthal formulierten einen wehmütigen Abgesang auf die alte Welt, der zugleich der stets präsenten Sehnsucht nach der »heilen Welt« den Spiegel vorhält. Markant offenbaren dies auch die instrumentalen Walzertemen, die Strauss 1944 zur »Rosenkavalier-Suite« einrichtete und verdichtete. Die Suite gibt den Interpreten Gelegenheit, mit klanglicher Brillanz zu glänzen und doch hintergründigen Bedeutungsebenen nachzuspüren. Egbert Hiller

Konzerttermin

08.03.2015 Sonntag 20:00

Radek Baborák Horn

Junge Deutsche Philharmonie

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Ryan Wigglesworth Dirigent

Leoš Janáček Sinfonietta JW VI/18

Ryan Wigglesworth Locke's Theatre

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Horn und Orchester Es-Dur KV 495

Richard Strauss Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« TrV 227d

€ 25,-



ILSE STAMMBERGER

FRÜHJAHR/SOMMER 2015

GROSSE BRINKGASSE 31 50672 KÖLN

WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

Fotografie Alfred Jansen



Das moderne Hof 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen - und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: Ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungsstücken der Familie Früh kombiniert.

Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

Hof 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom

Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
gastronomie@frueh.de • www.frueh-gastronomie.de

früh
AM DOM

Du bist die Welt für mich

Heldentenor Jonas Kaufmann flirtet im Operettenkonzert mit der leichten Muse

Jonas Kaufmann

Als Manrico in Verdis »Troubadour« schlägt er alle italienischen Kollegen aus dem Feld. Dünn gesät ist auch die Konkurrenz bei Wagner, wo er mit Lohengrin und Parsifal brilliert. Das französische Fach bedient er elegant mit Massenets »Werther«. Und im romantischen Liedgesang lotet er mit Schuberts »Schöner Müllerin« und der »Winterreise« existenzielle Tiefen aus.

Kein Zweifel, den tragischen Helden von Opernbühne und Konzertpodium gibt Jonas Kaufmann Profil wie aktuell kein zweiter deutscher Tenor. Und weil der 45-Jährige nicht nur hervorragend singt, sondern auch noch hinreißend den Typ Latin Lover verkörpert und sich medienwirksam in Szene zu setzen weiß, erhielt er gar (von der New York Times) das Etikett »Brangelina on stage«.

Was also treibt solch einen Global Player im Sängergeschäft zu Opas Operette? Das fragten sich Kritiker leicht erstaunt, als Kaufmann sein Album »Du bist die Welt für mich« vorlegte. The sexiest Tenor alive als tränenschluchzender Buffo, der dem Publikum Wiener Schmalz in die Ohren träufelt? Weit gefehlt. Fern von falscher Rührseligkeit widmet sich Kaufmann dem leichten Fach. Denn wie er die Arien von Lehár, Stolz, Benatzky, Spoliansky oder Korngold interpretiert, wirken sie entstaubt, lebendig, gegenwartsnah. Dass diese Stücke aus den Goldenen Zwanzigern »moderner, stromgeladener und verswingter klingen denn je«, so ein Kritiker, verdankt sich auch den neuen Arrangements, die Kaufmann im Konzert in der Kölner Philharmonie mit dem Münchner Rundfunkorchester vorstellen wird.

»Ich selbst höre mich lächeln auf diesem Album«, bekennt der Sänger; dabei birgt der Flirt mit der leichten Muse durchaus seine Tücken, wie

»Das Lied vom Leben des Schrenk« von Eduard Künneke zeige: »Dagegen sind die Monologe des Otello fast ein Spaziergang«, so Jonas Kaufmann, der auch daran erinnert, dass die großen Partien von Lehár und Kálmán ebenso anspruchsvoll sind wie jene von Puccini. Die ganze vokale Skala habe er für dieses Album ausreizen müssen, »von der Schmusestimme à la Peter Alexander bis zum Heldentenor«. Solche Vielseitigkeit war schon dem jungen Anfänger am Stadttheater Regensburg abgefordert: Hier debütierte Kaufmann, Mitte der 1990er Jahre – in einer Operette: Er sang den Caramello in der »Nacht in Venedig« von Johann Strauß. Nach dem ersten festen Engagement in Saarbrücken stand er in Hamburg, Paris und Chicago auf der Bühne, bald rühmte die Fachwelt sein dunkel leuchtendes Timbre wie seine Darstellerpräsenz. Doch der Durchbruch ließ auf sich warten. Dass er 2003 in der umstrittenen Inszenierung von Mozarts »Entführung aus dem Serail« das protestierende Salzburger Festspielpublikum mit den Worten brüskierte »Es steht jedem frei, nach Hause zu gehen«, kostete ihn Sympathien. »Meinen die wirklich mich?«, fragte sich Kaufmann, als ihm drei Jahre später Jubelstürme entgegenbrandeten: Es war sein Auftritt als Alfredo in »La Traviata«, der den Auftakt zur internationalen Karriere einläutete. »Meinen die wirklich mich?« Die Frage wurde zum Untertitel einer Biografie, in der Intendanten, Kritiker und Sängerkollegen sich über Jonas Kaufmann äußern. Vom »Stimm-Papst« Jürgen Kesting erhielt er das Etikett »Top-Tenor der Welt«, für MET-Intendant Peter Gelb ist er wegen seiner Vielseitigkeit »eine Klasse für sich«, was der Sänger durch zahlreiche Auszeichnungen und gefeierte Alben untermauert. Der erste »Andrea Chenier« in London, »Aida« in Rom, »Carmen« in New York, Verdis »Messa da Requiem« in Salzburg, »Gipfeltreffen der Stars« in München und die Tournee mit dem Operettenalbum: Auch wenn der Terminkalender für 2015 voll gepackt ist, »das Wichtigste bleibt die Stimme«, so der Sänger. Raubbau an seinem kostbaren Kapital ist für ihn tabu. »Wenn ich krank bin, sage ich ab. Da lasse ich mich auf keinen Kompromiss ein.« Und das rät Jonas Kaufmann auch den jungen Kollegen: »Bleibe dir selbst treu und folge deinem eigenen Instinkt.«

Annette Schroeder

15.04.2015 Mittwoch 20:00
Jonas Kaufmann Tenor
Münchner Rundfunkorchester
Jochen Rieder Dirigent
 Du bist die Welt für mich
 Im Rahmen von »BMW KLASSIK LIVE«
 Restkarten

Konzerttermin

Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen

Highlights im März
 01.03.2015
Sonntag
 20:00

Daniel Harding am 13.03.
 Koelner-philharmonie.de

März

<p>SO 01 11:00</p> <p>Christian Terzjaff <i>Violine</i> Gürzenich-Orchester Köln Thomas Dausgaard <i>Dirigent</i> Peter Iljtsch Tschakowsky Romeo et Juliette</p>	<p>SO 08 16:00</p> <p>Matosinhos String Quartet Vitor Vieira <i>Violine</i> Juan Carlos Maggiorani <i>Violine</i> Jorge Alves <i>Viola</i> Marco Pereira <i>Violoncello</i></p>	<p>SO 10 20:00</p> <p>Valer Sabadus <i>Countertenor</i> Emmanuel Pahud <i>Flöte</i> Edgar Moreau <i>Violoncello</i> Vital Julian Frey <i>Cembalo</i> Igor Levit <i>Klavier</i> Johannes Fischer <i>Percussion</i></p>	<p>SO 14 18:00</p> <p>Stefanie Wüst <i>Sopran</i> Rena Kleifeld <i>Alt</i> Fabian Struermann <i>Tenor</i> Bernhard Schneider <i>Tenor</i> Christoph Scheeben <i>Bartton</i> Jens Hannam <i>Bass</i> Mädchenchor am Kölner Dom Oliver Spelling <i>Leitung</i> Rheinischer Kammerchor Köln Neues Rheinisches Kammerorchester Köln Wolfgang Siegenbrink <i>Dirigent</i></p>
<p>SO 01 10:00</p> <p>Carl Nielsen Sinfonie Nr. 4 op. 29 CNK 76</p> <p>10:00 Einführung in das Konzert</p>	<p>SO 08 16:00</p> <p>Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett a-Moll op. 13</p>	<p>SO 10 20:00</p> <p>Henry Purcell und Maurice Ravel The Garden</p>	<p>SO 14 18:00</p> <p>Johann Sebastian Bach Matthäuspassion BWV 244</p>
<p>SO 01 20:00</p> <p>Le Concert des Nations Jordi Savall <i>Viola da Gamba</i> und <i>Leitung</i></p>	<p>SO 08 20:00</p> <p>Radek Baborák <i>Horn</i> Junge Deutsche Philharmonie Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen Ryan Wigglesworth <i>Dirigent</i></p>	<p>SO 11 20:00</p> <p>Kazuhito Mizuide <i>Posaune</i> Eitetsu Hayashi <i>Taiko (Fassstrommel)</i> Waseda Symphony Orchestra Tokyo Kazufumi Yamashita <i>Dirigent</i></p>	<p>SO 15 11:00</p> <p>Francesco Piemontesi <i>Klavier</i> Gürzenich-Orchester Köln Jesús López Cobos <i>Dirigent</i></p>
<p>MO 02/03 20:00 / 20:00</p> <p>wie Sonntag 01.03. 11:00</p> <p>19:00 Einführung in das Konzert</p>	<p>MO 04 20:00</p> <p>Richard Strauss Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« TV 2274 für Orchester</p>	<p>MO 11 20:00</p> <p>Richard Strauss, Carl Maria von Weber, Ferdinand David und Maki Ishii</p>	<p>MO 15 16:00</p> <p>Musikkollegium Winterthur Alexander Lonquich <i>Klavier</i> und <i>Leitung</i></p>
<p>MI 04 20:00</p> <p>Gürzenich-Orchester Köln Gürzenich-Orchester Köln – Großes Abonnement Montag 7 Kleines Abonnement B Montag 4 Großes Abonnement Dienstag 7 Kleines Abonnement B Dienstag 4</p>	<p>MI 04 20:00</p> <p>Leoš Janáček Sinfonietta JW VI/18 für Orchester</p>	<p>MI 11 20:00</p> <p>Westdeutsche Konzertdirektion Köln € 45,- 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- Z: € 25,-</p>	<p>MI 15 16:00</p> <p>Gürzenich-Orchester Köln Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« für Orchester</p>
<p>MI 04 20:00</p> <p>Gürzenich-Orchester Köln Gürzenich-Orchester Köln – Großes Abonnement Montag 7 Kleines Abonnement B Montag 4 Großes Abonnement Dienstag 7 Kleines Abonnement B Dienstag 4</p>	<p>MI 04 20:00</p> <p>Richard Strauss Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« für Orchester</p>	<p>MI 11 20:00</p> <p>Westdeutsche Konzertdirektion Köln € 45,- 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- Z: € 25,-</p>	<p>MI 15 16:00</p> <p>Gürzenich-Orchester Köln Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« für Orchester</p>

Veranstaltungen
 März 2015





Anne Sofie von Otter am 01.05.

DI
21
20:00

Franz-Josef Selig Bass
Gerold Huber Klavier

Lieder von Franz Schubert, Hugo Wolf und Modest Mussorgsky

KölnMusik
€ 25,-

A Liederabende 5

MI
22
12:30
Filmforum

Philharmonie/Lunch

Das Programm wird später veröffentlicht.

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft/Köln
Eintritt frei

DO
23
19:00

José María Blumenschein Violine
Johannes Wohlmacher Violoncello
Kit Armstrong Klavier
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Dirigent

Post aus Wien

Joseph Haydn
Trio für Violine, Violoncello und Klavier es-moll Hob. XV:31

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 482

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Westdeutscher Rundfunk
Jugendliche bis 25 bei Vorlage eines Nachweises: € 5,50
Begleitpersonen: € 17,50
A PlanM@Philharmonie 5

FR
24
20:00

WDR Big Band Köln
Maria Schneider *Id, arr*

Maria Schneider – More Masterpieces
Westdeutscher Rundfunk
€ 25,- 23,- 19,- 14,- 10,- 8,- 1 Z: € 19,-
A Jazz-Abo Soli & Big Bands 6

SA
25
20:00

Franzi Wolfgang Mitterer Orgel,
präpariertes Klavier, Elektronik

Tanz Boden Stücke

Egal wo Franzi aus Tirol aufspielt, die Musikbanda löst mit ihrem Mix aus Klassik, Jazz und Volksmusik Begeisterung aus. Bei ihrem neuesten Programm erhalten sie Unterstützung vom Tiroler Organismen Wolfgang Mitterer. Gemeinsam widmen sie sich Tanzmusik, wie sie in inneralpinen Tälern aufgespielt wurde und wird, wie sie Béla Bartók aufnotierte und wie sie bei dessen musikalischen Nachfahren Ligeti und Eötvös und auch bei Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Bruckner und Mahler wiederhallt.

KölnMusik
€ 25,-

A Bonuskonzert: Orgel Plus

SO
26
11:00

Stefanie Smits Sopran
Xavier Moreno Tenor
Frank Dolphin Wong Bariton
Rainer Zaun Bass
Ford-Sinfonieorchester
Steffen Müller-Gabriel Dirigent
Andreas Etienne Moderation

Giacomo Puccini
Tosca SC 69

Aufführung einer gekürzten konzertanten Fassung

Ford-Sinfonieorchester e.V.
€ 20,- 17,- 15,- 12,- 10,- 8,- 1 Z: € 15,-

DI
28
11:00

Schülerinnen und Schüler aus 12 Kölner Grundschulen
Gürzenich-Orchester Köln
Andreas Fellner Dirigent
Michael Miener Regisseur

Singen mit Klasse!

Gordon Kampe
Sechse kommen durch die ganze Welt
Libretto von Dorothea Hartmann nach den Gebrüdern Grimm

Kompositionsauftrag von KölnMusik (2014) Uraufführung

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
€ 5,-

MI
29
20:00

Mischa Maisky Violoncello
Orchestra Philharmonique de Strasbourg

Marko Letonja Dirigent

Mit Werken von, **Carl Maria von Weber**, **Gabriel Fauré**, **Camille Saint-Saëns** und **Sergej Rachmaninow**

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 85,- 75,- 60,- 50,- 35,- 20,- 1 Z: € 55,-
A Meisterkonzerte Zyklus B 6

DO
30
20:00

New York Philharmonic
Alan Gilbert Dirigent

Igor Strawinsky
Pétouchka Burleske in vier Bildern für Orchester

Maurice Ravel
Valse nobles et sentimentales für Klavier. Bearbeitung für Orchester

Richard Strauss
Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« TV 227d für Orchester

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 130,- 110,- 85,- 60,- 35,- 25,- 1 Z: € 85,-
A Internationale Orchester 5

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom (im Gebäude des Römischo-Germanischen Museums)
Montag – Freitag 10:00 – 19:00
sowie Samstag 10:00 – 16:00

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln (in der Meyerschen Buchhandlung)
Montag – Samstag 9:00 – 20:00

Köln: Ticket 02.21-28.01
bestimmte Tage

Philharmonie-Hotline:
0221 280 280

Montag – Freitag 8:00 – 20:00
Samstag 9:00 – 18:00
Sonn- und Feiertage 10:00 – 16:00

Donnerstag 12.02.2015
Weberfracht geschlossen
Montag 16.02.2015
Rosenmontag geschlossen

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankenzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versandpauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beantragt werden. Der Ermäßigungs-nachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

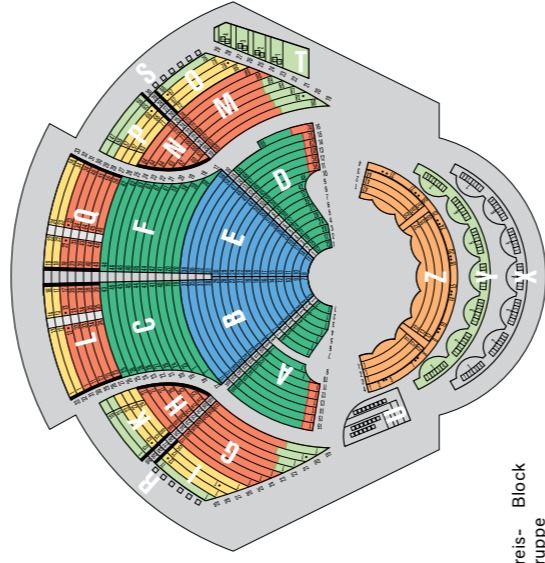
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Adresse

Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte erreichen die Balkone X und Y sowie die letzten Reihen der Blöcke I, K, O, P und R über nur wenige Stufen. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



Preis-
gruppe

I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A * D *

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 L O

V T * * Y * * * auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 I K O P

VI U * * * X * * * Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

Philharmonie/Lunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

WDR **GÜRZENICH** ORCHESTER KÖLN
Medienpartner **Städtische Bühnen Köln**

Fotografische: Chris Lee, Ewa-Marie Rundquist, Hyou Vleiz

Kulturpartner der Kölner Philharmonie **WDR 3**



Graham F. Valentine

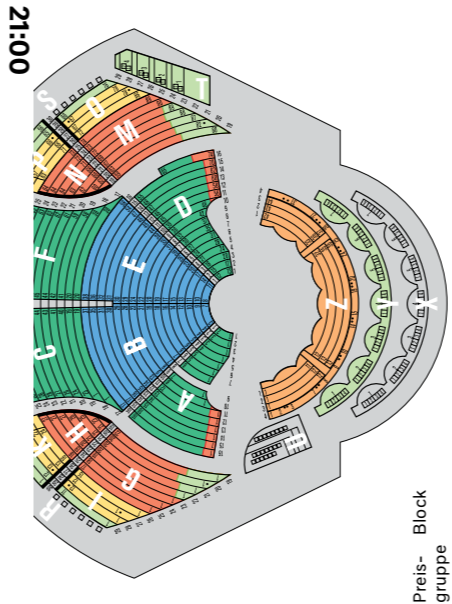
RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze
T ♦ ♦ Y ♦ ♦	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP auch Reihe 32 und 33 LQ
U ♦ ♦ X ♦ ♦	Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)
BE	Block
ACDF	Gruppen
GHLMNQ	auch Seitenplätze A * D *
IKOP	auch Reihe 32 und 33 LQ
T ♦ ♦ Y ♦ ♦	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP auch Reihe 32 und 33 LQ
U ♦ ♦ X ♦ ♦	Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)

- * In diesen Blöcken kann es kommen schneller ins Foyer, wenn Sie die oberen Ausgänge benutzen.
- ♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
- durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-



Tenebrae Romane

15.04.2015
Mittwoch
20:00

Jonas Kaufmann

25.04.2015
Samstag
20:00

Franu

27.04.2015
Montag
20:00

Grigory Sokolov

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

PhilharmonieLunch wird vom KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik € 25,-

Individuell angepasste Schlafsysteme:

Mehr als Boxspring



Vereinbaren Sie gerne einen kostenlosen Beratungstermin

Körpervermessung mit Lageanalyse

AUNOLD

Orthoschlaf

Hohenzollernring 103
50672 Köln
Tel 0221 - 788 79 799

Hansaring 63-67
50670 Köln

Studio XXL für über 90 kg

Tel 0221 - 13 73 35

www.aunold.de



Musik am Hofe Maria Stuarts

Komponist gesucht

Von Kindesbeinen an wuchs der Gesuchte in historischer, königlicher und musikalischer Umgebung auf. Bis zum Stimmbruch sang er als Chorknabe in der Chapel Royal, der Sängerkapelle Karls II. und betätigte sich auch backstage als – zunächst ehrenamtlicher, später gegen Bezahlung – Assistent des königlichen Blas- und Tasteninstrumentenwartes. Seine musikalische Ausbildung erfolgte durch Kompositions- und Orgelstudien. In der Krönungskirche Englands diente und musizierte er sich vom Orgelstimmer bis zu einem der drei Organisten hoch. Mit der Thronbesteigung des katholischen Jakobs II. wurde er vom Composer for the violins zum Harpsicall der Private Music des Königs. Auch als Lehrer war der Komponist in »besseren« und adeligen Kreisen bald geachtet und nachgefragt. Von Kompositionen für den Hof, Krönungszeremonien und königlichen Hochzeiten ausgehend erweiterte sich sein Wirkungsspektrum zunehmend. Im Jahr 1692 schrieb er eine Semi-Oper über eine Feenkönigin nach einer Komödie William Shakespeares. Ein Auszug daraus sowie weitere Lieder und Instrumentalwerke des Komponisten werden im März in der Kölner Philharmonie zu hören sein. Acht Monate vor dem eigenen Tod komponierte er Musik zum Staatsbegräbnis für die Regentin Maria Stuart. Diese festliche, geistliche Komposition kam übrigens – in einer elektronischen Fassung – in einem berühmten Film von Stanley Kubrick als Titelmusik zum Einsatz. Seine letzte Ruhestätte fand der Orpheus britannicus neben der Orgel in der Krönungskirche, seiner alten Wirkungsstätte. Wer ist gemeint? Ein heutiger Träger seines Vornamens findet sich auch in der aktuellen englischen Thronfolgerreihe ... wil

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 23. März unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« postalisch an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder auch alternativ per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3x2 Tickets für das Konzert mit dem Freiburger BarockConsort, Samuel Pepys' London Diary und Musik aus dem England des 17. Jahrhunderts am 22. April um 20:00 Uhr. Des letzten Rätsels Lösung: Kreisleriana

Terminplan zum Herausträumen

Terminplan zum Herausträumen

KölnMusik
€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,-
Z: € 30,-
A Klassiker! 5

DO 19
21:00
Stadtpark

Jens Düppe Akustik Band
als Gast:
Pascal Schumacher vib
Georg Conrad DJ

Musik von Jens Düppe –
inspiriert von Sigmar Polke
Ein Konzertabend zur Ausstellung
im Museum Ludwig

KölnMusik
€ 8,- | ermäßigt: € 5,-

FR 20
20:00

Minguet Quartett
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Dirigent

Johannes Brahms
Variationen für Orchester über ein
Thema von Joseph Haydn B-Dur
op. 56a

Arnold Schönberg
Konzert für Streichquartett und
Orchester B-Dur

Peter Iljtsch Tschalkowsky
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 CS Z7
»Pathétique«

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 36,- 30,- 22,- 16,- 14,- 8,- Z: € 22,-
A Großes Abonnement 9
Jukka-Pekka Saraste Abo 4

KölnMusik
€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,-
Z: € 30,-
A Kinder-Abo 4

SO 22
15:00

Filmforum

Der Lieblingsfilm von
Terri Lyne Carrington

De-Lovely (Die Cole Porter Story)
USA/Großbritannien, 2004, 125 Min.
Irwin Winkler Regie
Wir zeigen die Originalversion in
einer digitalen Kopie.
Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50,- | ermäßigt: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik
mit Abo-Ausweis: € 5,-

SO 22
20:00

Kristian Bezuidenhout

Freiburger Barockorchester
Pablo Heras-Casado Dirigent

Juan Cristóbal de Ariaga
Ouvertüre
aus: Los esclavos felices
(Die glücklichen Sklaven)

Johann Nepomuk Hummel
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 a-Moll op. 85

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

KölnMusik
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,-
Z: € 38,-
A Baroque ... Classique 5

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln
Eintritt frei

MI 25
20:00

Nicholas Angelich Klavier
Orchester Philharmonique
Royal de Liège
Christian Arming Dirigent

César Franck
Le chasseur maudit
(Der verfluchte Jäger)
FWV 44

Robert Schumann
Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll op. 54

Peter Iljtsch Tschalkowsky
Sinfonie Nr. 5 e-Moll
op. 64 CS 26

Kontrapunkt-Konzerte
€ 48,- 44,- 38,- 32,- 24,- 14,- Z: € 34,-
A Metropolen der Klassik 5

DO 26
09:30 und 11:30

Gürzenich-Orchester Köln
Carlos Dominguez-Nieto Dirigent
Romy Sarakacianis Moderation

ohrenaufi-Schulkonzert

Modest Mussorgsky /
Maurice Ravel
Bilder einer Ausstellung
Bearbeitung für Orchester

Kartenverkauf ausschließlich über
den Kartenservice der Bühnen Köln

Gürzenich-Orchester Köln
€ 14,- | ermäßigt: € 5,-

Six images de la passion du Christ
für Violine und doppeltes Streich-
orchester

Joseph Haydn
Die sieben letzten Worte unseres
Erlösers am Kreuze Hob. XXIIA
Oratorium. Fassung für Orchester
Kölner Kammerorchester
€ 45,60 38,60 32,60 25,60 19,60 14,60
Z: 32,60
A Das Meisterwerk Abo

Myung-Hee Hyun Sopran
Seda Amir-Karayan Alt
Jörg Dürmüller Tenor
Christian Palm Bass
Markus Lemke Bass
Philharmonischer Chor Köln
Philharmonisches
Sinfonieorchester Köln
Horst Meinardus Dirigent

SO 29
20:00

Johann Sebastian Bach
Johannespassion BWV 245

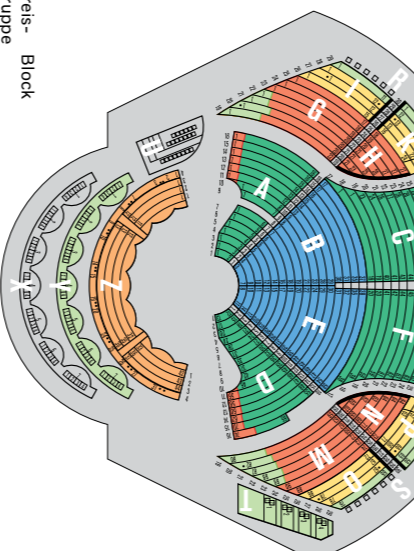
Philharmonischer Chor Köln
€ 38,- 33,- 28,- 22,- 17,- 11,- Z: 28,-

MO 30
20:00

Roland Hermann Sprecher
Cuarteto Casals
Vera Martínez Wehner Violine
Abel Tomas Realp Viola
Jonathan Brown Viola
Arnau Tomas Realp Violoncello

Joseph Haydn
Die sieben letzten Worte unseres
Erlösers am Kreuze Hob. III:50-56
Fassung für Streichquartett

KölnMusik
€ 25,-



I	BE	Blockgruppe
II	ACDF	Blockgruppe
III	GHLMNQ	auch Seitenplätze A * D *
IV	IKOP	auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T * ♦ Y * ♦	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U * ♦ X * ♦	Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
Z		Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)
RS		Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F können schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen. Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

Philharmonielunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.
Medienpartner: **Ständertag Metropol**
Kulturpartner der Kölner Philharmonie: **WDR 3**
Fotografen: Julian Haugreaves, Benjamin Ealovega, Javi Rolo

Feinsinniges Duo

Hochromantisch und virtuos sind alle drei Werke, die sich Renaud Capuçon und Khatia Buniatishvili für die vorliegende CD ausgesucht haben. Doch auf Virtuosität alleine kann man sich bei diesen Stücken nicht verlassen. Zur Geltung kommen



sie erst durch die Musikalität und den künstlerischen Gestaltungswillen des Duos Capuçon/Buniatishvili, der neu erschafft, was in der Komposition niedergelegt ist. Einfühlsam und feinsinnig, dabei nie übertreibend, lassen die beiden Musiker den Hörer den Geist der Romantik erleben und in erlesenen Klängen weiterträumen. Das gilt sowohl für die Sonate César

Francks als auch für die wesentlich seltener zu hörende dritte Sonate Edvard Griegs mit ihrem Lokalkolorit und expressiver Kraft. Sehr gelungen sind auch die ausgewählten Kompositionen Antonín Dvořáks, die in der hier vorgestellten Aufnahme ihren ganz besonderen Zauber entfalten. Alles in allem eine sehr ambitionierte und empfehlenswerte Einspielung zweier sensibler und beachtenswerter Künstler unserer Tage. € 17,99

Glaubwürdiger Gestalter

»Ich bin jeden Tag ein anderer«, sagt Grigory Sokolov über sich selbst. So einfach das klingt, so bedeutend sind diese Worte. Gemeint ist, der Musik genau im Moment ihres Erklings zu dienen, ihre Besonderheit und Einzigartigkeit zu würdigen und



sich auf die Einmaligkeit und das Unwiederbringliche des Augenblicks einzulassen. Daher gibt es keine Studioaufnahmen, keine Werkzyklen des Musikers. »Größter lebender Pianist«, »Letzter einer zu Ende gehenden Epoche« der russischen Klavierschule, oder was man über Grigory Sokolov noch sagen oder hören mag, wichtig ist seine Persönlichkeit,

die man wohl am treffendsten so beschreibt, dass ihm künstlerische Glaubwürdigkeit und Einzigartigkeit wichtig sind. Auf der vorliegenden CD kann man nun erstmals seit langen Jahren ein Konzert nacherleben, live aus Salzburg, Mozart, Chopin und sechs Zugaben aus dem so reichhaltigen und weitgespannten Repertoire des Pianisten. Ein Festspiel im wahrsten Sinne des Wortes. € 22,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Perspektivwechsel

Tabea Zimmermann spielt Mozarts Klarinettenkonzert auf der Bratsche

Tabea Zimmermann

Anton Stadler hieß der erste Interpret von Mozarts Klarinettenkonzert, ein enger Freund Mozarts und dem Vernehmen nach ein Meister seines Instruments. Zu gerne wüsste man, wie die Uraufführung damals klang. Heute haben wir die Qual der Wahl zwischen unzähligen Aufnahmen des großen Werks. Keine Klarinetistin, kein Klarinettist von Rang und Namen lässt es sich nehmen, die eigene Sichtweise für die Nachwelt festzuhalten, von der Swing-Legende Benny Goodman bis zu der israelischen Klarinetistin Sharon Kam, die das Werk mit Bassettklarinetten einspielte. Am schönsten ist und bleibt es, das wunderbare Konzert live zu hören. Zumal, wenn man dabei Zeuge eines ungewöhnlichen Perspektivwechsels werden kann: Tabea Zimmermann spielt das Klarinettenkonzert ohne Umschweife auf ihrer Bratsche. Was für eine grandiose Idee!

»Ich habe schon als Kind einen Stolz auf den Klang entwickelt«, sagt die berühmte Bratscherin, die jederzeit für ihr Instrument ins Schwärmen geraten kann. »Wir haben uns gefunden, es passt«. 2014 erhielt sie den Echo Klassik als Instrumentalistin des Jahres. Als Solistin, Kammermusikerin und Hochschulprofessorin leistete sie Pionierarbeit für die Bratsche, unzählige Werke wurden durch sie zur Uraufführung gebracht. Und so geht Tabea Zimmermann auch nach der Darbietung des Mozart'schen Klarinettenkonzerts nicht gleich nach Hause, sondern spielt die Deutsche Erstaufführung von einem neuen Stück für Viola und Kammerorchester. Enno Poppe, einer der wichtigsten jüngeren Vertreter Neuer Musik, hat das Werk nicht nur geschrieben, er tritt auch an, es zu dirigieren. »Poppe widmet sich dem Klang mit der kritischen Gelassenheit eines wissenschaftlichen Beobachters«, ist über den rotschopfigen Komponisten aus dem Sauerland zu lesen. »Unter seiner Hand

brütet, wächst und wuchert der Stoff wie eine lebendige dynamische Kultur.« »Stoff« ist dabei ganz wörtlich zu nehmen: Das Stück für Viola und Kammerorchester trägt den Titel »Filz«. Es ist ein Auftragswerk des Ensembles Resonanz, des Wiener Konzerthauses und der KölnMusik. »Nur das, was eine gewisse Einmaligkeit hat, wird die Leute bewegen und berühren«, sagt Tim-Erik Winzer, einer der Bratscher des Ensembles Resonanz. »Für mich ist die Energie nicht einfach da, für mich kommt sie aus dem, was die Komponisten uns übermitteln haben.«

Gegründet wurde das energiegeladene Solistenensemble 1994 von Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie, verortet sind sie in Hamburg, ihre Spielwiese ist die zeitgenössische Musik ebenso wie das klassische Repertoire. Über längere Zeiträume arbeiten sie mit besonderen Künstlerpersönlichkeiten eng zusammen und geben ihnen eine musikalische Heimat als Artist in Residence des Ensembles. Nicht von ungefähr bekleidet zurzeit Tabea Zimmermann diese Position. Sie brennt nicht nur für ihre Bratsche, sie hat auch diese besondere Gabe, immer für das zu brennen, was sie gerade tut, und lässt damit jedem Komponisten, jeder Epoche die gleiche Wertschätzung entgegenkommen. Eine Einstellung, die sie mit den Musikern des Ensembles Resonanz teilt. Und weil Tabea Zimmermann Tabea Zimmermann ist, geht sie nach der Aufführung von »Filz« noch immer nicht nach Hause, sondern schlägt einen Bogen zurück zur Wiener Klassik und leitet von der Viola aus Schuberts 5. Sinfonie. Schubert schrieb das Werk, das so oft mit Mozarts Klangsprache und Sinfonik in Verbindung gebracht wurde, als 19-Jähriger. In dem ambitionierten Liebhaberorchester, mit dem das Werk 1816 aller Wahrscheinlichkeit nach zum ersten Mal aufgeführt wurde, wirkte Schubert selbst jahrelang als Bratschist. Dorle Ellmers

Konzerttermin

12.04.2015 Sonntag 18:00

Tabea Zimmermann Viola und Leitung

Ensemble Resonanz

Enno Poppe Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622 – Das Konzert KV 622 wird gespielt in der Besetzung für Viola und Orchester

Enno Poppe Filz (2015) für Viola und Kammerorchester
Kompositionsauftrag von Ensemble Resonanz, Wiener Konzerthaus und KölnMusik – Deutsche Erstaufführung

Franz Schubert Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-



Enno Poppe

Kunst-Musik

Matthias Pintschers »Studies for Treatise on the Veil« mit dem New Yorker JACK Quartet



Matthias Pintscher

18.03.2015 Mittwoch 19:00 Museum Ludwig

Matthias Pintscher

JACK Quartet

Ari Streisfeld *Violine*
Christopher Otto *Violine*
John Pickford Richards *Viola*
Kevin McFarland *Violoncello*

Matthias Pintscher Study III for Treatise on the Veil für Violine solo

Matthias Pintscher im Gespräch mit **Miriam Halwani**, Kuratorin der Fotografischen Sammlung im Museum Ludwig

Matthias Pintscher Study II for Treatise on the Veil für Violine, Viola und Violoncello

Zugang zum Museumskonzert und zu Teilen der Sammlung des Museum Ludwig über den Haupteingang der Kölner Philharmonie nur mit gültiger Karte für das Konzert um 21:00 Uhr.

KölnMusik gemeinsam mit Museum Ludwig

21:00 Kölner Philharmonie

Uwe Dierksen *Posaune*

JACK Quartet

Matthias Pintscher Study I for Treatise on the Veil für Violine und Violoncello

Study IV for Treatise on the Veil sowie als Zwischenspiel Auszüge aus »L'Orfeo« von **Claudio Monteverdi**, arrangiert für Streichquartett von Kevin McFarland

Luciano Berio Sequenza V für Posaune

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 25,-

Konzerttermine

Matthias Pintscher ist ein großer Liebhaber zeitgenössischer Kunst. Joseph Beuys, Anselm Kiefer, Alberto Giacometti, Agnes Martin und Cy Twombly sind die Künstler, um nur einige zu nennen, mit deren Œuvres sich der 1971 in Marl geborene Komponist und Dirigent intensiv beschäftigt. Und das keineswegs als Hobby oder als Ausgleich zu seinen vielfältigen internationalen Verpflichtungen als Orchesterleiter, der seit einigen Jahren in New York lebt und der seit 2013 in Paris dem dortigen Ensemble intercontemporain als künstlerischer Chef vorsteht. Für Matthias Pintscher, den nahezu unentwegt Reisenden, sind die bildende Kunst, Malerei wie Bildhauerei, zunächst einmal etwas ganz Eigenständiges, die keine Gemeinsamkeiten zur Welt der Musik haben. Musik lässt sich nicht wirklich festhalten, nicht ausstellen und nicht besitzen. Die Partitur ist lediglich das Notat, eine gewichtige Vorstufe zum Resultat, aber eben nicht das Ergebnis. Das nämlich muss erschallen, um lebendig zu werden, um Wirklichkeit zu sein.

Matthias Pintscher konzipiert seine musikalischen Ideen meist, wie das Gros seiner Kollegen, am Schreibtisch. Hier entstehen die Strukturen, die Kombinationen von später dann erklingenden Farben und Phrasen, von hellen wie düsteren Luftvibrationen. Das ist eine ganz andere Arbeitsweise als in einem Atelier eines Malers oder Plastikers. Die Größe des Raumes und die bunte Vielfalt der Materialien, ihre Verknüpfungen und die Werkzeuge zum Formen, Kneten, Auftragen, Spachteln, Gießen usw. müssen alle im Kopf des Komponisten vorhanden sein, um sie dann mittels einer speziellen Schrift, meist ist es die etablierte Notation kombiniert mit neu erfundenen Zeichen, aufs Papier zu bringen, so dass diese dann im Konzertsaal durch die Interpreten zu der Musik werden, die sein Erfinder im Kopf hat. Ein komplexes Verfahren von Idee, Chiffrierung und De-Chiffrierung, von Klangvorstellung über Klangbeschreibung zum eigentlichen Klang. Und all das, so kein Solo-Werk, im polyphonen Kollektiv von überaus verschiedenen Klangwerkzeugen, mit den unterschiedlichsten Eigenschaften und Möglichkeiten, die auch sehr abhängig davon sind, welche Fähigkeiten der- oder diejenige besitzt, der oder die das jeweilige Instrument spielt. Diese Arbeitsweise unterscheidet sich sehr von der eines Malers, Zeichners oder Skulpteurs. Ein musikalisches Kunstwerk, wenn nicht ein rein elektronisches aus dem Privatstudio seines Erfinders, ist indes immer eine Sache von vielen, inklusive steter

Interpretationsvielfalt. Schließlich gleicht keine Aufführung je einer anderen. Diese Unterschiede gehören zu den zentralen Themen des Gesprächs zwischen Matthias Pintscher und der Kunstwissenschaftlerin Miriam Halwani, Kuratorin der Fotografischen Sammlung im Museum Ludwig. Weitere Kernpunkte ihrer Diskussion, die im Museum Ludwig stattfindet, bilden der amerikanische Maler Cy Twombly (1928-2011) und Pintschers ästhetischer Reflex auf dessen großformatiges Tafelbild »Treatise on the Veil« (Abhandlung über den Schleier), der 1968 entstand und von dem der in Italien lebende Künstler zwei Jahre später – neben zeichnerischen Derivaten – eine weitere Fassung realisierte. Pintscher interessieren diese Erkundungen des Schleiers, ohnehin ein technischer wie thematischer Schlüssel(begriff) zu Twomblys Werk, sehr, ebenso das Rätselhafte mancher Zeichen, die der Künstler teils mit Kreide auf den Hintergrund geschrieben und dann leicht verwischt hat. Natürlich gibt es weitaus mehr Aspekte, die dieses Bild auszeichnen und warum der Komponist zwischen 2004 und 2008 dazu und darüber vier klein besetzte Streicher-»Studien« geschrieben hat, schreiben musste – Solo, Duo, Trio und Quartett. Auch wenn Pintscher zu recht betont, dass »selbstverständlich visuelle Eindrücke nicht komponiert, also »ver-tont« werden können – es gibt keine wirklich, interdisziplinäre Umsetzung zwischen klingender und gesehener Gestalt«. Aber dass Impulse von



JACK Quartet

dem einen Objekt in ein anderes fließen können und geflossen sind, bekennt er auch. Und hörbar anschaulich wird dies während des Gesprächs, wenn das fabelhafte JACK Quartet aus New York zwei der vier »Studies for »Treatise on the Veil« aufführt. Im anschließenden Konzert in der Philharmonie um 21 Uhr erklingen die anderen beiden »Studies«, passend kombiniert mit Auszügen aus Monteverdis Oper »L'Orfeo«, arrangiert für Streichquartett vom JACK-Cellisten Kevin McFarland. Denn im Orpheus-Mythos verhüllt ein Schleier die begehrte Eurydike. Und inmitten dieser un-

fassbaren, vagen Klangerzählungen lässt der Ensemble-Modern-Posaunist Uwe Dierksen das eindrucksvolle Solostück »Sequenza V« erschallen, das der von Matthias Pintscher verehrte italienische Komponist und Dirigent Luciano Berio 1966 geschrieben hat: als ein Werk im Zwischenreich von Instrumentalklang und Stimme, eine fortwährende Transformation. Nichts anderes macht Matthias Pintscher, der Kunstkenner, wenn ihm ein Bild oder eine Skulptur zum Initial einer letztlich völlig eigenständigen musikalischen Landschaft wird: Er transformiert die Energien. Stefan Fricke

Zweimal vier

Quartettspiel, wie es unterschiedlicher kaum sein kann

Matosinhos String Quartet

Er galt als perfekte Harmonie: der vierstimmige Satz, wenn sich die vier menschlichen Stimmlagen Sopran, Alt, Tenor und Bass zu einem harmonischen Ganzen vereinen. Ähnliches lässt sich auch für das Streichquartett sagen, in dem, analog zu den Vokalstimmen, zwei hohe und zwei tiefe Streicher zu perfekter Harmonie und Balance finden. Joseph Haydn war der Erfinder der Gattung und erhob sie schnell zur Königsklasse der Kammermusik. Das Besondere an der Besetzung fiel auch Nicht-Musikern auf und veranlasste Goethe zu seinem berühmten Bonmot, dass man hier »vier vernünftige Leute sich untereinander unterhalten« hört. Dass die vier Instrumente nicht nur perfekt harmonieren, sondern in einen spannenden Dialog miteinander treten, macht das Streichquartett so einzigartig.

Jedes Ensemble versucht dabei, seinen eigenen charakteristischen Tonfall zu finden. Da macht das Matosinhos String Quartet nach eigenem Bekunden keine Ausnahme. Zusammengefunden haben die vier Musiker durch eine Initiative der Matosinhos City Hall: Seit 2008 spielen sie als Residenzkünstler in der Stadt, die etwa zehn Kilometer nordwestlich von Porto am Atlantik liegt. Doch die Mitglieder des Matosinhos String Quartet verbindet mehr als die Liebe zur Musik: »Wir haben ein gemeinsames Hobby, wir kochen gern«, verrät Vitor Vieira, der Primgeiger des Ensembles. »Wir lieben es, neue Zutaten und Gerichte auszuprobieren. Wir mögen es einfach, unsere Sinne zu schärfen – egal ob das Hören oder den Geschmack.«

Ihr Gehör schulen sie dabei sowohl an den großen Werken der Literatur als auch an denjenigen von unbekanntem oder zeitgenössischen Komponisten. Eine besondere Vorliebe haben sie jedoch für die Tonschöpfer ihrer portugiesischen Heimat. Etwa José Viana da Mota oder Vasco

Mendonça, von dem die erst 2007 komponierten Caged Symphonies für Streichquartett auf dem Programm stehen.

Eine ungewöhnliche Besetzung ist dann mit dem SIGNUM saxophone quartet zu erleben. Obwohl das Saxophon erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfunden wurde, orientiert es sich ebenfalls am Vorbild der menschlichen Stimmlagen. Das zeigt sich deutlich in der Besetzung mit Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxophon. Wegen des späten Starts in der Musikgeschichte gibt es für diese ungewöhnliche Kombination jedoch nur wenig Originalliteratur: Das Quartett für vier Saxophone von Alexander Glasunow ist eines der wenigen Stücke, die für diese Besetzung komponiert wurden. Beim Kölner Konzert wird das Repertoire allerdings um ein weiteres Werk erweitert, denn es erklingt eine Auftragskomposition der Kölner Philharmonie: Der gefeierte österreichische Komponist Georg Friedrich Haas hat eigens für die vier Musiker ein neues Saxophonquartett geschrieben.

Doch auch sonst ist das SIGNUM saxophone quartet nicht verlegen und lässt sich gerne von den Kollegen aus dem Streichquartett inspirieren: So bezeichnen sie das Quatuor Ébène sowie das Artemis Quartett als große Vorbilder und spielen bei ihren Auftritten regelmäßig Bearbeitungen von Werken, die original für Streichquartett komponiert wurden. Aber egal ob auf dem Streichinstrument oder dem Saxofon, letztendlich geht es beiden Ensembles nur um die Musik und darum, sich mit ihr auszudrücken. »Wir sind vier Seelenverwandte, die sich auf der Bühne treffen. Alles, was wir dort machen, kommt direkt aus unserem Herzen«, sagt Baritonsaxofonist David Brand – schöner kann man es nicht ausdrücken. Björn Woll

Konzerttermine

08.03.2015 Sonntag 16:00

Nominiert von Calouste Gulbenkian Foundation Lisbon und Casa da Música Porto

Matosinhos String Quartet

Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett a-Moll op. 13
José Viana da Mota Cenas nas Montanhas
Vasco Mendonça Caged Symphonies
Dmitrij Schostakowitsch Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73
 € 19,-

26.04.2015 Sonntag 16:00

Nominiert vom Festspielhaus Baden-Baden, dem Konzerthaus Dortmund, der Elbphilharmonie & Laeiszhalle Hamburg und der Kölner Philharmonie

SIGNUM saxophone quartet

György Ligeti / Fabian Oehrl Sechs Bagatellen für Bläserquintett.
 Eingerichtet für Saxophonquartett von Fabian Oehrl
Georg Friedrich Haas Saxophonquartett
 Kompositionsauftrag von KölnMusik und European Concert Hall Organisation (ECHO) – Uraufführung
George Gershwin / Sylvain Dedenon Suite nach Themen aus »Porgy and Bess« arrangiert für Saxophonquartett
 sowie Bearbeitungen für vier Saxophone vom SIGNUM saxophone quartet von Streichquartetten von **Jean Sibelius** und **Alexander Glasunow**.

Familiensache – Zu diesen Konzerten bieten wir eine Kinderbetreuung an. Buchung unter 0221 204 08 204.

Gefördert durch die Europäische Kommission

Jeweils 15:00 Einführung in das Konzert durch **Björn Woll**


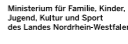


€ 19,-







zamus
ZENTRUM FÜR ALTE MUSIK KÖLN


PASSIONS!
LEID UND LEIDENSCHAFTEN
KÖLNER FEST FÜR ALTE MUSIK
1. – 15. MÄRZ 2015
www.zamus.de

Das Kölner Fest für Alte Musik wird unterstützt von

Kreissparkasse Köln | PRIVATE BANKING



Mit dem Private Banking der Kreissparkasse Köln materielle und persönliche Werte in Einklang bringen.

Kombinieren Sie die Sicherheit der Kreissparkasse Köln mit unseren exklusiven Leistungen für höchste Ansprüche.

Das Private Banking der Kreissparkasse Köln bietet folgendes Leistungsspektrum:

- Vermögensstrukturierung
- Individuelle Depotbetreuung
- Vermögensverwaltung
- Finanz- und Erbschaftsplanung
- Stiftungsgründung und -betreuung
- Testamentsvollstreckung
- Family-Office-Betreuung

Sprechen Sie uns an:
 Telefon 0221 227-2301
 E-Mail private-banking@ksk-koeln.de
 Internet www.ksk-koeln.de/private-banking

Aus dem Leben des Samuel Pepys

Ein kurzweiliger Abend mit dem Freiburger BarockConsort und Grahame F. Valentine

»Lange auf der Gambe gespielt und gesungen. Lernte ‚Fly boy, fly boy‘ auswendig zu singen. Dann ins Amt, wo es wenig zu tun gab«, notiert Samuel Pepys am 18. Februar 1660 in sein Tagebuch, wo für dieses Datum noch ein paar Begegnungen vermerkt sind, eine »eigentümliche« frivole Anekdote sowie Kneipentratsch. »Dann heim und zu Bett. Heute wurden auf dem Strand beim ‚Somerset House‘ zwei Soldaten wegen Meuterei gehenkt.« Tag für Tag, neuneinhalb Jahre lang, hat der Beamte im Londoner Flottenamt akribisch alles festgehalten, was zu Hause, im Büro, auf Straßen und in Wirtshäusern, bei Bällen oder im Theater passierte. Auf 3000 Seiten entfaltet sich ein Sittengemälde des 17. Jahrhunderts: klar, plastisch, kurzweilig und auch komisch geschildert, von unersättlicher Neugier auf Politik, Wissenschaft, Musik und Allzumenschliches getrieben. Es ist die Zeit der englischen Restauration, in die auch die Pest und der große Brand von London fallen. Es ist die Zeit der Consort-Musik in kammermusikalischen Besetzungen und der »Masques« – höfische Maskenspiele mit Musik –, wie sie von Matthew

Locke, Christopher Gibbons und John Blow geschrieben wurden: Komponisten, die für König Charles II. arbeiteten oder als Organisten an der Westminster Abbey spielten. Möglich, dass der eifrige Kirchgänger Samuel Pepys sie dort gehört hat – wie auch den Chorknaben Henry Purcell, der zum »Orpheus Britannicus« avancieren sollte. Diesen Soundtrack zu einem barocken Leben kombiniert nun das Freiburger BarockConsort mit Auszügen aus den »Geheimen Tagebüchern« des Samuel Pepys. Mit Consort-Programmen wie »Masque of Beauty« und einer norddeutschen »Abend-Musik« hat sich dieser kleine, aber feine Ableger des renommierten Freiburger Barockorchesters einen Namen gemacht, aber auch Aufsehen erregt mit einer kammermusikalischen Johannes-Passion von Bach oder der preisgekrönten Einspielung von Werken Franz Bibers und Georg Muffatts. Nimmt das FBO-Mutterschiff mittlerweile Kurs auf die Romantik, so bewegt sich das wendige FBC-Beiboot ausschließlich in den Gewässern des 17. und 18. Jahrhunderts – doch mit ebenso viel Spielfreude, Experimentierlust und Eigensinn.

Qualitäten, wie sie auch Grahame F. Valentine auszeichnen, der den badischen Ensemble im neuen Programm zur Seite steht. Der Sprachkünstler liest Auszüge aus den »Geheimen Tagebüchern«, die rund 200 Jahre in der zweiten Reihe in einem verglasten Bücherschrank standen. Pepys hatte seine Bibliothek mitsamt seinen intimen Chroniken dem Magdalena College in Cambridge hinterlassen. Mit der Entzifferung von Pepys' winziger Kurzschrift war es, schreibt der Dichter Martin Mosebach, »als sei eine magische Flasche geöffnet worden und ein Geist quelle aus ihr hervor, ein überwältigend lebendiges Wesen«. Diesen Geist zu beschwören, ist wohl kaum jemand so berufen wie Grahame F. Valentine, der mit seiner Stimme ganze Welten erschaffen kann: sonor und seriös mit der Bariton-Bruststimme, unschuldig bis grotesk mit der Kopfstimme, säuselnd, knarzend, jaulend und tirilierend. Vokale und Konsonanten sind ihm Klangmaterial, Sprache und Musik begreift der 1949 geborene Schotte als »verschiedene Punkte auf der gleichen Skala«. Und ganz sicher wird er virtuos die Skala eines bunten Lebens in Merry old England ausmessen. Das Leben des lebenslustigen Samuel Pepys, der gern arbeitet und sich noch lieber vergnügt. Der Zeitung, Montaigne und Descartes liest, aber auch Bücher über die Luftpumpe und die Kometen bestellt, der sich für die neuesten optischen Geräte interessiert und eine Laterna magica kauft. Der sich über das Königshaus aufregt, die Debatten im Parlament verfolgt, Predigten wie Theateraufführungen rezensiert und mit seiner Frau Elizabeth gern morgens lange im Bett bleibt. Was ihn allerdings nicht an kleinen oder großen Affären hindert. Sie verschlüsselte Pepys in einem drolligen Kauderwelsch, wie eine Kostprobe vom 20. Juni 1665 bezeugt: »Dort ging ich in den Swan und vergnügte mich eine Weile avec la moza, sin hacer algo non ella que Küssen und tocar ses manelle, quem e haca la cosa mi mismo con gran plaisir.« Annette Schroeder



Graham F. Valentine



Freiburger BarockConsort

22.04.2015 Mittwoch 20:00
Graham F. Valentine Sprecher
Freiburger BarockConsort
 Samuel Pepys' London Diary und
 Musik aus dem England des 17. Jahrhunderts
 In deutscher und englischer Sprache
 € 25,-

Konzerttermin

Ringe mit Charakter,
 geschmiedet in unserer
 Meisterwerkstatt.

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
 02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
 Sa 10.00 - 18.00 Uhr

PS: Platin pur, reines Gold und Brillanten.



Gewaltsam gegenwärtig

Pierre Boulez zum 90.: Klavierwerke mit Nicolas Hodges und Michael Wendeberg

Es war ein langer Weg in den Olymp, denn Kompromisse waren seine Sache nie. Und Vaterfiguren ließ Pierre Boulez, der am 26. März seinen 90. Geburtstag feiert, nicht gelten. Eine Ausnahme ist vielleicht Claude Debussy. Nicolas Hodges und Michael Wendeberg begeben sich auf Spurensuche.

Im Jahr 1948 schreibt der 23-jährige Pierre Boulez: »Ich glaube, Musik sollte kollektive Hysterie und Verzauberung sein, gewaltsam gegenwärtig«. Ende der Vierziger arbeitet Boulez als musikalischer Leiter des Théâtre Marigny, liest Antonin Artaud und lernt bei Olivier Messiaen und René Leibowitz. Er lehnt Schoenberg ab – später wird er ihn dennoch dirigierend zum Klingen bringen – und bald auch alle anderen Vaterfiguren. Messiaen, einer der Vorreiter der seriellen Methode, und Leibowitz, der in Darmstadt die Zwölftontechnik propagiert, gehen ihm nicht weit genug. Den anarchistischen Impuls und progressiven Drive hat Boulez, bei allen Wandlungen und Widersprüchen, beibehalten. Und der »Robespierre der Musikwelt« erhält bis heute Gegenwind. Als zu seinem 85. Geburtstag angekündigt wurde, er werde die Berliner Philharmoniker dirigieren, gaben viele der Abonnenten ihre Karten zurück.

Beim Geburtstagskonzert kommt seine Klaviermusik zu ihrem Recht und stößt hoffentlich auf offenere Ohren: Boulez erstes serielles Werk, die Klaviersonate Nr. 1 von 1946, erinnert mit seinem dramatischen Stil und dem Wechsel von langsamen Tempo und plötzlichen Explosionen an Webern. Mit dem emblematischen »Structures« endet Boulez' dogmatische serielle Episode: Das totalitäre Korsett ist ihm bald zu eng. Sehr viel später ersetzt Boulez Webern mit Claude Debussy. Schon seit den Fünfzigern Gegenstand kritischer Auseinandersetzung, hat der als modernistischer Impressionist geltende Komponist für Boulez immer mehr an Bedeutung gewonnen – bis er ihn einer Umdeutung unterzieht und zum eigentlichen Zerstörer der Tradition kürt. Besonders das Spätwerk Debussys liefert hierfür einiges an Argumentationsmaterial, die beiden letzten Klavierzyklen von 1915 sind Boulez »geflochtene« Formen »ohne platanweisende Hierarchie«. An diesen späten Debussy knüpft Boulez mit seinem Stück »Incises« an: die wirbelnden und aufgefalteten Rhythmen des Soloklavierwerks – das erste seit Ende



Michael Wendeberg



Nicolas Hodges

der Fünfziger – lassen die berühmten Études Debussys anklingen. Und auch der Grad der Komplexität von »Incises« muss sich nicht hinter dem des Klavierzyklus verstecken. Das mehrfach überarbeitete Stück sei – so eine Spielanweisung – mit »eisernen Händen in Samthandschuhen« zu spielen.

Der britische Pianist und Professor an der Musikhochschule Stuttgart, Nicolas Hodges, und der Pianist und Dirigent Michael Wendeberg, der zeitweilig zum Ensemble intercontemporain gehörte, sind ausgewiesene Boulez-Experten. Sie werden mögliche Verbindungslinien und Gegensätze hörbar machen.

Wenn sich auch die spröde Eleganz der Kompositionen dem aufgeschlossenen Hörer unmittelbar erschließt, macht eine diskursive Einführung in die komplexe und kontroverse Musik Boulez' Sinn. Das »Quartett der Kritiker« des Preises der Deutschen Schallplattenkritik widmet sich dieser Aufgabe, eine unbedingt zu empfehlende Vorbereitung: Die Jurymitglieder Eleonore Büning, Leiterin des Musikressorts der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, Max Nyffeler, ehemals Musikredakteur beim Bayerischen Rundfunk und freier Autor, Michael Stegemann, Professor an der TU Dortmund, und Michael Struck-Schloen, WDR-Moderator, werden ergründen, ob Boulez' Klavierwerk die eingangs zitierte Forderung einzulösen vermag. Bastian Tebarth

Konzerttermin

12.03.2015 Donnerstag 20:00

Nicolas Hodges Klavier
Michael Wendeberg Klavier

Claude Debussy Douze Etudes L 136 für Klavier

En blanc et noir L 134 – Drei Stücke für zwei Klaviere

Pierre Boulez Sonate für Klavier Nr. 1

Incises

Structures für zwei Klaviere. 1. und 2. Buch

€ 25,-

18:00 Quartett der Kritiker

Eleonore Büning (Frankfurt/Berlin)

Max Nyffeler (München/Zürich)

Michael Stegemann (Dortmund)

Michael Struck-Schloen (Köln)

Olaf Wilhelmer Moderation

Unbefangen ins Glück

Der Dirigent Pablo Heras-Casado

Die Breite des Repertoires entspricht Heras-Casados Antrieb, so viel wie möglich kennenzulernen und verstehen zu wollen.

Er tanzt auf dem Podium so leicht, wie ihm verlockende Angebote zu neuen Engagements ins Haus flattern. Auch wenn der Andalusier Pablo Heras-Casado, der zur jungen Dirigenten-Generation unter 40 zählt, über Musik spricht, klingt das wunderbar unbeschwert. Seine Sätze haben etwas Logisches, Selbstverständliches, Unverkramptes. Er bleibt stets nah am Kern des Gedankens und switcht plötzlich in eine andere Richtung. Was in der Musik gern Cross-over genannt wird, könnte man bei Heras-Casado als Cross-Denken bezeichnen, so wie er auch in seinem Repertoire jedes Schmalspurdenken ablehnt und sich zwischen weit entfernten Banden bewegt. Frühpolyphone Madrigale hat er ebenso dirigiert wie Musik der Gegenwart. »Festlegen? Nein. Diese Breite des Repertoires hat sich ganz natürlich entwickelt, für mich stellt das nichts Besonderes dar. Es entspricht vielmehr meiner Neugierde, meinem Antrieb, so viel wie möglich kennenzulernen und verstehen zu wollen. Warum klingt die Barockmusik so, warum schreibt Mendelssohn so?«

Auch in seinem Alternativ-Programm, wenn er von Musik abschalten möchte, ist er nicht festgelegt: Mal klettert er im Gebirge, mal steigt er aufs Segelboot, mal tritt er in die Radpedale. Als Kind hat er gesungen, als Knabensopran im Schulchor. Später hat er als Bariton im selbst gegründeten Ensemble gesungen, und dabei gleichzeitig dirigiert. Das hat ihn geprägt, und immer wieder ertappt man ihn dabei, wie er von der »Natürlichkeit der Phrasen« spricht, vom »Klangbild, das lebendig sein will«. Seine große Bandbreite dient ihm immer als Fundament. Fürs Leben, für die Musik, für Neues.

Das hat natürlich Konsequenzen für seine Programme. Heras-Casado könnte, wenn man ihn ließe, kühne Konzerte bestücken, abseits der üblichen Abfolge Ouvertüre-Konzert-Sinfonie. »Das ist aufregend. Denn jeder Stil hat seine Berechtigung. Aber in einem ungewohnten Umfeld kann er sich noch besser entfalten.«

Strawinsky neben Gesualdo könnte er sich vorstellen, unbekanntere Komponisten gehören für ihn neben populäre, Highlights des Repertoires neben Entdeckungen. Große Musik heißt für ihn nicht automatisch: längst bekannte Musik. »Mozart, Beethoven und Brahms machen vielleicht weniger als ein Prozent des gesamten Repertoires aus. Das heißt nicht, dass man diese Komponisten nicht mehr aufs Programm setzt. Aber wenn man etwa das ‚Deutsche Requiem‘ aufführt, ließe sich das durchaus gut mit Palestrina kombinieren.«

Wenn man sich seinen Terminkalender im vergangenen Jahr anschaut, weiß man, wie bunt der Spanier es gern treibt: »Carmen« in Sankt Petersburg, Verdi in Frankfurt, Mendelssohn-Aufnahmen in München, »Rigoletto« in New York. Seit 2011 ist Heras-Casado »principal conductor« beim Orchestra of St. Luke's, er hat erfolgreiche Gastspiele von Boston bis Salzburg, von Berlin bis Cleveland hinter sich und weitere Einladungen vor sich.

Er wirkt bescheiden und von Anfälligkeit für Allüren befreit. Wenn Pablo Heras-Casado vom Dirigieren schwärmt, macht er einen glücklichen Eindruck. Und das möchte er auch seinen Musikern vermitteln: »Ich möchte ihnen keine Denklimits vorgeben. Wichtig ist immer die Einstellung dahinter.« Christoph Vratz

Konzerttermin

22.03.2015 Sonntag 20:00

Kristian Bezuidenhout Hammerklavier

Freiburger Barockorchester
Pablo Heras-Casado Dirigent

Juan Crisóstomo de Arriaga Ouvertüre aus: Los esclavos felices
(Die glücklichen Sklaven)

Opera semiseria nach L. F. Comella y Comella

Johann Nepomuk Hummel Konzert für Klavier u. Orchester Nr. 2 a-Moll op. 85

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 »Schottische«

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

www.schokoladenmuseum-event.de



Musik der Dunkelheit

Geistliche Musik in der Karwoche mit Cuarteto Casals und Concerto Romano

Konzerttermine

30.03.2015 Montag 20:00

Roland Hermann *Sprecher*

Cuarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*

Abel Tomàs Realp *Violine*

Jonathan Brown *Viola*

Arnau Tomàs Realp *Violoncello*

Joseph Haydn Instrumentalmusik über die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze Hob. III:50-56 – Fassung für Streichquartett
Texte von Michel Serres

€ 25,-

02.04.2015 Donnerstag 21:00

Andrés Montilla-Acurero *Alt*

Luca Cervoni *Tenor*

Mauro Borgioni *Bariton*

Davide Benetti *Bass*

Concerto Romano

Alessandro Quarta *Leitung*

Tenebrae Romane

Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert von **Giovanni Pierluigi da Palestrina**, **Girolamo Frescobaldi**, **Giacomo Carissimi** u. a.

€ 25,-

Cuarteto Casals

In der Kirche Oratorio de la Santa Cueva im andalusischen Cádiz gibt es eine schlichte Kapelle in einer unterirdischen Grotte. Hier fanden Ende des 18. Jahrhunderts jedes Jahr am Karfreitag aufwendige Passionsexerziten statt: »Man überzog an dem bestimmten Tage die Wände, Fenster und Pfeiler der Kirche mit schwarzem Tuche, und nur eine in der Mitte hängende Lampe von großem Umfange erleuchtete das heilige Dunkel. Zu einer bestimmten Stunde wurden alle Thüren verschlossen, und die Musik begann. Nach einem zweckmäßigen Vorspiele bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eines der sieben Worte [Jesu am Kreuz] aus und stellte eine Betrachtung darüber an. Sobald sie geendigt war, stieg er von der Kanzel herab und fiel knieend vor dem Altar nieder. Die Musik füllte diese Pause aus. Der Bischof betrat zum zweyten-, drittenmale u. s. w. die Kanzel, und jedesmal fiel das Orchester nach dem Schlusse der Rede wieder ein. Es war gewiß eine der schwersten Aufgaben, ohne untergelegten Text, aus freyer Phantasie, sieben Adagios auf einander folgen zu lassen, die den Zuhörer nicht ermüden, und in ihm alle Empfindungen wecken sollten, welche im Sinne eines jeden von dem sterbenden Erlöser ausgesprochenen Wortes lagen.« Mit dieser Aufgabe betraut hatten die Domherren von Cádiz den Komponisten, den sie für den bedeutendsten ihrer Zeit hielten: Joseph Haydn. Der spirituelle Kontext, den Haydns Freund und Biograf Georg August Griesinger hier schildert, macht deutlich, was von den Auftraggebern gefordert war: Meditationsmusik, die auch dem »Unerfahrensten den tiefsten Eindruck in der Seele erwecket«, wie Haydn nicht ohne Stolz an seinen Verleger schrieb. Dass seiner Musik der Weg aus der Kirche in den Konzertsaal gelang, ist dieser Wirkung geschuldet. Der Orchesterfassung ließ Haydn 1787 eine Fassung für Streichquartett folgen. Sie wird in der Kölner Philharmonie von dem jungen spanischen Streichquartett Cuarteto Casals präsentiert. Den Text von Michel Serres spricht Roland Hermann.

In gleicher Weise für einen dunklen Kirchenraum bestimmt waren die Renaissance-Kompositionen des zweiten Konzerts mit geistlicher Musik in der Karwoche. Das Ensemble Concerto Romano und seine vier Gesangssolisten sind am Gründonnerstag mit Kompositionen von Giovanni Pierluigi da Palestrina, Girolamo Frescobaldi und Giacomo Carissimi zu Gast. Unter Leitung von Alessandro Quarta hat sich das römische Ensemble seit seiner Gründung 2006 ganz der reichen Musik der Ewigen Stadt im 16. und 17. Jahrhundert verschrieben und erlebte 2009 sein viel beachtetes Deutschlanddebüt bei den Tagen Alter Musik in Herne. Das Programm unter dem Titel »Tenebrae Romane« bringt Vokalkompositionen, die ihren ursprünglichen Ort in der Liturgie der »Finster- oder Trauermetten« der drei Kartage hatten und in den frühen Morgenstunden gesungen wurden. Lediglich der Altarraum war dabei durch einige wenige Kerzen illuminiert, die während der Mette nach und nach bis zur völligen Dunkelheit gelöscht wurden. Textgrundlage der mehrstimmigen Gesänge liefern die Klagen des Jeremias über die Zerstörung Jerusalems, die auf das Leiden Christi übertragen wurden. Diese Übertragbarkeit ist es denn auch, die der Trauer- und Klage-Musik bis heute ihre Zeitlosigkeit und berückende Schönheit sichert. Dass dazu auch die Kölner Philharmonie in flackernden Kerzenschein getaucht sein wird, tut ein Übriges, um ein Konzerterlebnis von außergewöhnlicher Intensität zu garantieren.

Tilman Fischer

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____ Plz, Ort _____

Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 13,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte **Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!**

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 5066700000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers _____

Plz, Ort, Straße _____

Kreditinstitut _____ BIC _____

DE _____
IBAN _____

Ort, Datum, Unterschrift _____

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehend Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

Dokumentationen, die auch den Menschen und engagierten Lehrer Boulez zeigen. Wir verlosen 2 Boxen an Magazin-Abonnenten!



Kinderbuch mit CD gewinnen
Die Kaninchen sind in heller Aufregung. Für »Jazz im Park« stellen Jüpp und seine Freunde an einem Tag ein ganzes Jazzkonzert auf die Beine. Unter den Augen des Baumeisters Ponti entsteht eine große Bühne ... Wir verlosen 3 Exemplare des Kinderbuchs von Anke Hopfengart mit Begleit-CD des Stephan-Max Wirth Ensembles und kleinem Jazz-Lexikon an Magazin-Abonnenten.



Kaffeespezialität kostenlos
Jeden Montag bis Freitag bietet das konrad Restaurant im Hilton Cologne von 12:00 bis 15:00 Uhr einen Business Lunch an. 7,50 € kostet ein Tellergericht und eine kleine Flasche Mineralwasser. Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Magazin-Abonnenten eine Kaffeespezialität dazu!



CD gewinnen
Die dritte Folge der CD-Reihe, die Andreas Staier dem Klavierschaffenden Robert Schumanns widmet, beginnt mit dessen ersten veröffentlichten Komposition, den Abegg-Variationen, und endet mit seinem letzten Werk, den postum herausgegebenen Geistervariationen. Wir verlosen 5 Exemplare der bei harmonia mundi erschienenen Aufnahme an Magazin-Abonnenten.



Buch gewinnen
Bis Primadonna und Heldentenor sich vor dem Publikum verneigen, brauchen sie nicht nur Talent und Ausbildung, sondern auch Bühnenpräsenz, Kondition und vieles mehr. Der Musikjournalist Bjørn Woll sprach mit den bedeutendsten Sängern unserer Zeit. Sein Buch »Mehr als schöne Stimmen« ist eine Hommage an den schönen, schweren Sängerberuf und die Wirkungsmacht der Oper. Wir verlosen 3 Exemplare des in der edition Körber-Stiftung erschienenen Buchs an Magazin-Abonnenten.



Programmheft kostenlos
Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zur Debussy-Oper »Pelléas et Mélisande« mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra am 13. März um 19:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. **wil**



Domdachführung und Konzert

Architektonische und musikalische Höhenflüge

Interessante Einblicke in die Geschichte des Kölner Doms, ein überwältigender Blick über die Stadt und ein bewegendes Konzert in der Kölner Philharmonie fügen sich zum erhebenden Gesamterlebnis: In etwa 90 Minuten erhalten Sie einen hautnahen Eindruck dieses Bauwerkes und können die 700-jährige Entstehungsgeschichte der mächtigen Kathedrale von ihrem Dach aus nachvollziehen, zahlreiche der kunstvoll gearbeiteten Wasserspeier im Detail ansehen und den eindrucksvollen Blick auf den Rhein und die Altstadt genießen. Nach dem Abstieg geht der Weg über den Roncalliplatz zum Konzert in die Kölner Philharmonie.

Das Paket (Führung um 17:30 Uhr, Konzertkarte + Programmheft) bieten wir an diesem Konzerttermin an:

10.03.2015 Konzert 20 Uhr: »The Garden« – Liederabend mit Valer Sabadus (Countertenor) u. a. mit Werken von Henry Purcell, Matthias Pintscher und Maurice Ravel € 36,-

Informationen zum Konzert auf Seite 14



Präludium-Dinner

Kulinarischer Auftakt im Excelsior Hotel Ernst

Das Excelsior Hotel Ernst und die Kölner Philharmonie sind zwei erste Adressen Kölns. Mit ihrem Angebot schenken sie unvergessliche Erlebnisse auf höchstem Niveau. Neu: das »Präludium Dinner« (Vorspeise, kleine Suppe, Hauptgang und Dessert), das gleichzeitig in einer raffinierten Box serviert wird. So stimmen Sie sich ab 18 Uhr ohne Zeitdruck auf den Abend ein.

Unser Paket »Präludium Dinner + Konzert« ist für die folgenden Termine erhältlich:

30.04., 20 Uhr: New York Philharmonic, Alan Gilbert
Werke von Ravel, Strauss, Strawinsky
Informationen zum Konzert auf den Seiten 16 bis 18

01.05., 20 Uhr: Anne Sofie von Otter, New York Philharmonic, Alan Gilbert
Werke von Bartók, Eötvös, Salonen
Informationen zum Konzert auf den Seiten 16 bis 18 € 168,- | 146,- | 118,50

06.05., 20 Uhr: Klaus Florian Vogt, Matthias Goerne, Wiener Philharmoniker, Daniel Harding
Werke von Mahler, Neuwirth € 186,50 | 163,50 | 140,50

23.05., 20 Uhr: Lisa Batiashvili, The Philadelphia Orchestra, Yannick Nézet-Séguin
Werke von Muhly, Rachmaninow, Schostakowitsch € 146,- | 129,50 | 113,- Preise

Alle Preise mit Konzertkarte inkl. Vorverkaufsgebühr und Dinner

Ruhepol mit Ausstrahlung

Der Liedpianist Gerold Huber

Gerold Huber ist ein gefragter Liedbegleiter und arbeitet mit einer Vielzahl international renommierter Sänger zusammen, darunter Franz-Josef Selig. Der Straubinger studierte als Stipendiat an der Hochschule für Musik und Tanz München Klavier bei Friedemann Berger und besuchte die Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau.

Inwieweit hängen Lied und Stille für Sie zusammen?

Es können magische Momente entstehen, gerade bei den großen Zyklen, wenn ein Lied ins nächste übergeht oder aber bewusst eine Pause dazwischen entsteht.

Wie zeigt sich diese Magie?

Durch Stille im Publikum. Man spürt auf der Bühne, wie viel bei den Menschen ankommt, ob sie berührt sind und wie stark. Das Lied ist ein so intimer Rahmen, dass es diesen direkten Austausch ermöglicht. Beim Orchesterkonzert wäre das sicher nicht so.

Können Sie diese Stille bewusst erzeugen?

Dafür ist das Lied besonders empfänglich; denn ein Großteil des Repertoires spielt sich im Bereich zwischen Pianissimo und Mezzoforte ab, mit unendlichen Schattierungen dazwischen. Der leiseste Ton führt fast unmerklich in die Stille. Oft meint man, noch etwas zu hören, in Wahrheit aber ist der Ton längst verklungen – oder umgekehrt.

Hängt das nicht mehr vom Sänger ab als vom Pianisten? Wer animiert wen?

Grundsätzlich von beiden. Es hängt vielleicht ein bisschen mehr vom Sänger ab, ob er überhaupt die Möglichkeiten nutzen möchte, die sich in diesen leisen Regionen bieten. Das machen nicht alle. Einige verlassen sich auf eine Art »Sicherheitsdynamik«. Das kommt von der Oper, weil man dort diese sich an der Grenze zum Unhörbaren bewegenden Töne nicht unbedingt schätzt. Auf der Opernbühne zählen Präsenz und Durchhalten mehr als im Lied.

Wie zweifelhaft ist für Sie der Begriff »Begleiter«?

Wenn man die Geschichte vage überblickt, hat es den Anschein, als sei der Lied-Pianist zunehmend aus seiner scheinbaren zweiten Reihe

hervorgekrochen, als sei er heute mehr auf Augenhöhe mit dem Sänger. Das gilt auch für die öffentliche Wahrnehmung. Es gibt heute kaum noch eine Kritik, wo nicht auch der Pianist berücksichtigt wird, zumindest kurz. Das war früher anders. Den fast umgekehrten Weg stelle ich bei Aufnahmen fest. Erst kürzlich habe ich eine ältere Aufnahme mit Peter Pears und Murray Perahia gehört: Da war eine viel größere Balance zwischen Instrument und Stimme. Heute wird die Mikrofonierung oft mehr auf den Sänger ausgerichtet. Da muss man als Pianist höllisch aufpassen.

Ist das ein Trend?

Ja, mit absoluter Sicherheit.

Jetzt haben Sie eine Bewertung des Begriffs »Begleiter« elegant umschifft!

Der Begriff an sich stört mich nicht. Er wertet ja nicht ab. In der Kammermusik – und das Lied ist eine Art von Kammermusik – sind alle gleichberechtigt. Gegenfrage: Ist in einem Klavierquartett der Pianist nur am Rande beteiligt oder mittendrin im musikalischen Geschehen? Beim Lied sollte es einfach genauso sein, dass zwei Partner auf Augenhöhe miteinander musizieren.

Welche Rolle kommt dem Pianisten abseits der Noten zu?

Sänger sind oft sehr nervös, weil ihr Instrument, die Stimme, im Körper sitzt und weit unberechenbarer ist als ein Flügel. Da gehört es zur Sozialkompetenz eines Begleiters, dass man den Partner stützt und selbst nicht hektisch wird – und natürlich, dass man seine Stücke gut kann. Wäre das nicht der Fall, würde man schnell zu einer zusätzlichen Belastung für den Sänger. In der Konzertpause sind Sänger meist nicht ansprechbar, weil sie sich in ihre Noten vergraben, um so ihre Aufregtheit im Zaum zu halten.

Sie selbst singen gelegentlich auch?

Ja, Cabaret-Songs im Georg-Kreisler-Stil. Wenn es der Kalender zulässt. Früher habe ich bei meinem Vater gesungen, er leitete in Straubing einen Konzertchor, der sich damals teilweise aus Überläufern aus dem Schulchor speiste. Da habe ich denn auch mit Christian Gerhaher



Gerold Huber

Saison 2014/2015

Raderberg konzerte

im Deutschlandfunk Kammermusiksaal
Raderberggürtel 40 • 50968 Köln

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandfunk

Di 10. Februar 2015 • 20:00

Christian Immler, Bariton
Danny Driver, Klavier

»From the New World«

Lieder u.a. von
SAMUEL BARBER
HANNS EISLER
COLE PORTER

Di 10. März 2015 • 20:00

Cuarteto SolTango

OSVALDO PUGLIESE
ASTOR PIAZZOLLA
OSVALDO FRESEDO
JUAN D'ARIENZO u.a.

Di 7. April 2015 • 20:00

Tianwa Yang, Violine
Johannes Gmeinder, Klarinette
Nicholas Rimmer, Klavier

BÉLA BARTÓK
JEAN FRANÇAIX
CAMILLE SAINT-SAËNS
MAURICE RAVEL
IGOR STRAWINSKY

KölnTicket
0221-2801

Eintrittskarten bei
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen
und an der Abendkasse.



Gerold Huber

Termine

21.04.2015 Dienstag 20:00

Franz-Josef Selig Bass

Gerold Huber Klavier

Der Tod und das Mädchen op. 7,3 D 531 und weitere Lieder von **Franz Schubert** sowie von **Hugo Wolf** und **Modest Mussorgsky**
€ 25,-

19.04.2015 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von **Gerold Huber**

City Lights (Lichter der Großstadt), USA, 1931, 87 Min.
Charles Chaplin Regie

Wir zeigen eine 35-mm-Kopie der Originalversion.
Karten an der Kinokasse € 6,50 | ermäßigt: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

zusammen gesungen. Wir waren auch im selben Orchester, er Bratsche, ich Kontrabass. Dann kam eines Tages die Idee zu einem gemeinsamen Liederabend. Ich war skeptisch, weil für einen Jugendlichen das Lied in der Beliebtheitsskala nicht besonders weit oben rangiert.

Wann kam der Moment, als aus Spaß Ernst wurde?

Eigentlich mit diesem ersten Liederabend. Wir haben im Wohnzimmer der Familie Gerhaher ein Hauskonzert mit »Dichterliebe« gemacht, kombiniert mit Liedern aus der »Winterreise« und Loewe-Balladen – alles, was nicht zusammenpasst. Aber anschließend war uns klar: Das ist unser Weg. Wir haben dann fast jeden Tag, das ganze Studium hindurch, zwei Stunden oder mehr geprobt.

Wie lange brauchen Sie heute, wenn Sie mit neuen Sängern arbeiten, um zu wissen, ob es passt? Bei Streichquartetten ist oft nach wenigen Takten bei der ersten Probe alles klar.

Da muss man schon mindestens ein Konzert, besser mehrere, abwarten. Man sollte sich auch die Chance geben, etwas gemeinsam zu entwickeln.

Wie verändert sich der Charakter einzelner Lieder, wenn Sie Sänger mit unterschiedlichen Stimmlagen begleiten?

Sehr stark. Wenn ich mit Franz-Josef Selig die »Winterreise« mache, ist es die tiefste Lage, Christian Gerhaher bewegt sich in der mittleren und Christian Elsner in der hohen. Das nimmt jeweils Einfluss auf Tempo und Klang, auf Aussage und Haltung der einzelnen Lieder. Auf der anderen Seite gibt es Lieder, beispielsweise direkt das erste in der »Winterreise«, wo ich ein schleppendes Tempo grundsätzlich vermeiden möchte, egal in welcher Tonlage.



Franz-Josef Selig

Franz-Josef Selig studierte zunächst Kirchenmusik und anschließend Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln. Sechs Jahre war er daraufhin Ensemblemitglied des Essener Aalto-Theaters, seit 1995 ist er als freischaffender Sänger tätig. Heute gehört Selig zur Weltklasse seines Faches. Er singt Bass-Partien aller großen Opern an den großen internationalen Opernhäusern und auf Festivals. Außerdem gibt er Liederabende. Im Juni 2014 erschien seine erste Lied-CD mit Gerold Huber am Klavier.



Christian Tetzlaff

Konzerttermin

10.04.2015 Freitag 20:00

Christian Tetzlaff Violine

Bundesjugendorchester

Karl-Heinz Steffens Dirigent

Béla Bartók Konzert für Violine und Orchester

Nr. 2 Sz 112

Peter Iljitsch Tschaikowsky Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

ČS 24

€ 13,50

Talentschmiede

Karl-Heinz Steffens dirigiert das Bundesjugendorchester

Seinem Wesen sei sie entsprungen, jeder Strich entstamme seinen aufrichtigsten Gefühlen, so schrieb Tschaikowsky über seine 4. Sinfonie. Ein musikalisches Bekenntnis seines Seelenzustands scheint die Komposition zu sein. Glücklich, so merkt der Hörer schnell, war Tschaikowsky nicht. Ein Leben lang kämpfte er mit Depressionen. Kurz vor der Entstehung der 4. Sinfonie hatte er auch noch geheiratet, nur des Scheines willen, um seine Homosexualität zu verbergen. In seiner 4. Sinfonie setzt er sprichwörtlich die Maske ab. Sie ist die erste seiner drei so genannten Schicksalsinfonien, deren Abschluss die »Pathétique« bildet. Bartóks 2. Violinkonzert entstand ebenfalls in für den Komponisten aufwühlenden Zeiten. Es gehört zu den letzten Werken, die er noch in Ungarn fertigstellte, bevor er aus seiner Heimat emigrierte. Zunehmend war er zu der Zeit bereits von Repressalien durch die Nationalsozialisten betroffen.

Bei solch schicksalbehafteten Werken im Programm möchte man fast von einer schicksalhaften Zusammenkunft des Bundesjugendorchesters mit dem Violinisten Christian Tetzlaff und dem Dirigenten Karl-Heinz Steffens ausgehen. Das junge Spitzenorchester, das für große Orchester als Talentschmiede fungiert, arbeitet regelmäßig mit namhaften Dirigenten zusammen. Und Karl-Heinz Steffens hat einen bemerkenswerten Namen in der Musikwelt. War er doch einst Soloklarinettist der Berliner Philharmoniker, bevor er 2007 – ob er einer Bestimmung folgte? – zum Dirigieren überwechselte. Zu dem Zeitpunkt

hatte er schon eine 25-jährige Karriere als Musiker hinter sich. Begonnen hatte diese bereits im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz. Nach seinem Klarinetten-Studium in Stuttgart kam er über verschiedene Stationen zu den Berliner Philharmonikern. Als Musiker arbeitete er dann oft mit Daniel Barenboim zusammen. Der Dirigent war ihm Vorbild und schließlich auch Lehrmeister. Nicht eine (offizielle) Dirigierstunde hat Steffens jemals genommen, aber er hatte das Glück, Barenboim zu assistieren. Auf dessen Einladung gab er dann auch 2008 sein Debüt an der Berliner Staatsoper Unter den Linden. Von 2008 bis 2013 war er schließlich als Generalmusikdirektor in Halle tätig, seit 2009 ist er Chefdirigent und Generalmusikdirektor der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Inzwischen dirigiert er zahlreiche renommierte nationale und internationale Orchester. Dieses Frühjahr geht er nun mit dem Bundesjugendorchester auf Konzerttournee und gastiert mit den jungen Musikern auch in der Kölner Philharmonie. Als Solist ist Christian Tetzlaff dabei. Der Geiger führt ebenfalls seit über 20 Jahren ein reges Konzertleben, reist auf Gastspiele zu den großen europäischen sowie US-amerikanischen Orchestern und ist diese Saison mehrfach in der Kölner Philharmonie zu hören. Dass im Zusammenspiel von ihm, dem Bundesjugendorchester und Karl-Heinz Steffens ein großartiger Konzertabend zu erwarten ist, ist jedoch sicher nicht dem Schicksal zu verdanken, sondern allein den Fähigkeiten aller Beteiligten.

Charlotte Hartwig

Franui

Dancefloortracks mit Bläsern, Streichern und Hackbrett

Die Almwiese Franui, Namensgeber der Musicbanda

25. August 2013: Ein Mann schleppt eine Harfe einen steilen Bergpfad hinauf. Neun weitere Instrumente – Bläser, Streicher, ein Hackbrett – werden zu Fuß auf die über 2000 Meter hoch gelegene Almwiese Franui getragen. Über Tausend Musikbegeisterte folgen den Musikern auf ihrem dreistündigen Marsch, um den eigentümlichen Interpretationen der Formation Franui auf der namensgebenden Alm vor der beeindruckenden Alpenkulisse, die sich in ihre Musik eingeschrieben hat, zu lauschen.

Im August 2013 feierte die zehnköpfige Band Franui mit diesem außergewöhnlichen Konzert ihr 20-jähriges Bestehen. 1993 gründeten die Musiker, die auch jetzt noch beinahe in Originalbesetzung auftreten, ihre Musicbanda. Ein paar hundert Meter unterhalb der Almwiese sind sie aufgewachsen, in dem Dorf Innervillgraten in Osttirol. Hier erlebten sie als Kinder und Jugendliche die Volksmusik der Region. Die Instrumentierung der Band entspricht aus diesem Grund der einer traditionellen österreichischen Tanzkapelle. Nur dass Franui zu Beginn ihrer Karriere anstelle der Tanzmusik in ihrer Besetzung Trauermärsche spielte. Gegen den Strich – das ist das Prinzip der zehnköpfigen Musicbanda. Alleine die Kombination aus Holz-, Blechbläsern und Streichern sowie Instrumenten der Volksmusik wie Harfe und Hackbrett führen zu einer Musik mit unmittelbarem Wiedererkennungswert. Doch auch die Art der Arrangements, die ein Kritiker einmal weniger als Interpretation denn als Erzählung von Musik bezeichnete, ist ganz einmalig.

Andreas Schett, der musikalische Leiter von Franui, erzählt gerne, wie die Trauermärsche auf den Beerdigungen die Bandmitglieder im Dorf geprägt haben. Und wie die wogenden Lieder des Leids später dann, beim Leichenschmaus, abermals erklangen, nur jetzt in der dreifachen Geschwindigkeit. Aus der Trauer wurde so eine Feier des Lebens. Franui erhebt solche Modifikationen zum Prinzip. Volkslieder werden komplex

arrangiert und Klassik wird volkstümlich interpretiert. Ihr Ziel ist es, eine unmittelbare Wirkung beim Publikum auszulösen.

Töne tupfend und zupfend, umschreiben sie seit einigen Jahren auch die angeeigneten Vorlagen von Schubert, Brahms und Mahler. Auf die Idee, sich mit ihrem ganz eigenen Stil den Klassikern zu nähern, brachte sie ein ww Tourist. Es folgten die Titel »Schubertlieder«, »Brahms Volkslieder« und die »Mahlerlieder« – CDs, mit denen Franui auch Schallplattenpreise gewonnen hat. Eigentlich naheliegend, diese Annäherung, sind die kleinen Stücke der Komponisten im weiteren Sinn doch auch Volkslieder. Im Falle Mahlers liegt die Auseinandersetzung auch durch die Geografie nahe: Wenn man von der Franuiwiese auf die andere Bergseite wechselt, landet man kurz darauf in Toblach, dem Ort, in dem Gustav Mahler in den beiden letzten Jahren seines Lebens komponiert hat. Mit dem Programm »Fool of Love« – Shakespeare-Sonette, die Franui mit dem Sänger und Pianisten Karsten Riedel am Burgtheater Wien aufführten – widmeten sie sich in jüngerer Zeit dem englischen Dramatiker, zurzeit arbeitet Franui an einem Händelprojekt.

Für das Konzert in der Philharmonie haben sie sich mit dem Tiroler Organisten Wolfgang Mitterer zusammengetan. Mitterer spielt neben der Orgel auch präpariertes Klavier und elektronische Instrumente. Gemeinsam erforschen sie die alpine Tanzmusik mit ihrem Programm »Tanz Boden Stücke«. In Englisch hieße das entsprechend Dancefloortracks. Rückgekoppelt werden die Stücke mit den folkloristischen Elementen der klassischen Musik – von Wolfgang Amadeus Mozart bis Béla Bartók. Ein wilder Genremix – und doch ist der ganz eigene Ansatz von Franui in den Arrangements stets präsent. Anstelle eines Bonus-tracks gibt es an dem Abend ein ganzes Bonuskonzert für Abonnenten der Reihe »Orgel Plus«. Eine Überraschung haben Franui immer in der Hinterhand. Christian Meyer

Konzertterminin

25.04.2015 Samstag 20:00
Tanz Boden Stücke

Franui

Johannes Eder *Klarinette, Bassklarinetten*
Andreas Fuetsch *Tuba*
Romed Hopfgartner *Sopran- / Altsaxophon, Klarinette, Bassklarinetten*
Markus Kraler *Kontrabass, Akkordeon*
Angelika Rainer *Harfe, Zither, Gesang*
Bettina Rainer *Hackbrett, Gesang*
Markus Rainer *Trompete, Kornett, Gesang*
Andreas Schett *Trompete, Kornett, Gesang, musikalische Leitung*
Martin Senfter *Ventilposaune, Gesang*
Nikolai Tunkowitsch *Violine*

Wolfgang Mitterer *Orgel, präpariertes Klavier, Elektronik*
€ 25,-



Wolfgang Mitterer

DAS MEISTERWERK

KÖLNER PHILHARMONIE

KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER

03. KONZERT
SO 29.03.15 11 UHR
AM KREUZ ...

Lena Neudauer *Violine*
Annette Frier *Sprecherin*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart
Adagio und Fuge c-Moll KV 546
Adagio E-Dur KV 261
für Violine und Orchester

Frank Martin
»Polyptique
Six Images de la Passion du Christ«
für Violine und zwei Streichorchester

Joseph Haydn
»Die sieben letzten Worte«
Orchesterfassung Hob.XX/1:A

04. KONZERT
SA 16.05.15 20 UHR
... UND ES WARD LICHT

Anna Lucia Richter *Sopran*
Julian Prégardien *Tenor*
Michael Nagy *Bariton*
Vokalensemble Kölner Dom
Eberhard Metternich *Einstudierung*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Joseph Haydn
Die Schöpfung Hob.XXI:2
Oratorium in drei Teilen
für Soli, Chor und Orchester
Text von Gottfried von Swieten

Tickets:
02232 944220
und 0221 2801

Kartenbüro Kölner Kammerorchester * Tel. 02232 944220 * Fax 02232 9442215
info@koelner-kammerorchester.de * www.koelner-kammerorchester.de
Tickets auch bei KölnMusik Ticket, KölnTicket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

2015 FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR3 SONNTAGSKONZERTE
17 UHR

mk e.V. WDR 3

SO 15.03.15 | 17 UHR | BELGISCHES HAUS
OLIVIA VERMEULEN – MEZZOSOPRAN
WULFIN LIESKE – GITARRE

„KOMM, FEIN LIEBCHEN, KOMM ANS FENSTER“
LIEDER UND GITARRENMUSIK DER EUROPÄISCHEN
ROMANTIK VON FRANZ SCHUBERT, LOUIS SPOHR,
HECTOR BERLIOZ, JEAN SIBELIUS U.A.

SO 19.04.15 | 17 UHR | BELGISCHES HAUS
ARIADNE DASKALAKIS – VIOLINE
PAOLO GIACOMETTI – FORTEPIANO

„STELLDICHEIN MIT SCHUBERT“
FRANZ SCHUBERT: SONATINE D-DUR D 384,
SONATE A-DUR D 574, RONDO H-MOLL D 895

SO 31.05.15 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS
BATZDORFER HOFKAPELLE
MARIE FRIEDRIKE SCHÖDER – SOPRAN
TERRY WEY – ALT

„ITALIENISCHES FÜR ELBFLORENZ“ – JOHANN DAVID
HEINICHEN: ITALIENISCHE KANTATEN UND CONCERTI

Beginn: jeweils 17 Uhr

Orte: Belgisches Haus, Cäcilienstr. 46

WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5

Karten: 18 EUR (12 EUR ermäßigt) mspring@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de





Im Dreivierteltakt

»Wiener Blut« und Blickwechsel
»Im Walzerschritt«

Seit seiner Gründung vor 150 Jahren stehen Operetten im Zentrum des Spielplans des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Mit einer konzertanten Aufführung des Operettenklassikers »Wiener Blut« gastieren der Chor und das Orchester des Theaters unter der Leitung seines Ersten Kapellmeisters Michael Brandstätter in der Kölner Philharmonie. Das heitere Werk, mit zahlreichen Dreivierteltaktern und Polkas, ist die letzte Operette, die unter dem Namen von Johann Strauß erschien. Gesundheitlich angeschlagen und zeitlich eingespannt konnte der Komponist hierfür jedoch keine originäre Musik schreiben. Stattdessen kompilierte Adolf Müller junior bereits existierende Tanzmelodien des »Walzerkönigs«. Victor Léon und Leo Stein verfassten singbare Texte und führten die einzelnen Stücke zu einer Handlung voll Verwechslungen und Verwirrungen zusammen: Der Lebermann Graf Zedlau muss Ehefrau, Geliebte und Verehrte voreinander geheim halten. Es entstehen absurd komische Situationen, wenn die Ehefrau für die Geliebte, diese für die Ehefrau und deren Vater für den Schwiegervater des Grafen gehalten wird. Beim Blickwechsel »Im Walzerschritt« als Einstimmung auf das Konzert wird sich an den Ursprung des Werks erinnert und zu den Stücken der Operette im Walzerschritt selbst das Tanzbein geschwungen. [ch](#)

09.03.2015 Montag 20:00

Solisten, Chor und Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, München
Michael Brandstätter *Dirigent*

Johann Strauß Wiener Blut – Operette in drei Akten. Libretto von Victor Léon und Leo Stein, für die Bühne bearbeitet von Adolf Müller jun.
Textfassung von Nicole Claudia Weber für das Staatstheater am Gärtnerplatz
Konzertante Aufführung

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

17:00 Ballettschule lindig.art

Blickwechsel Musik und Tanz: »Im Walzerschritt«

Olivia Lindig *Leitung*
Violetta Lindig *Leitung*

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit lindig.art

€ 10,- | ermäßigt € 7,50

Alle Informationen auf koelner-philharmonie.de/musik-entdecken/



300 Kölner Schulkinder

»Wenn wir sechs zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen!«

Singen mit Klasse! Mit 300 Kölner Grundschulern

Superhelden üben von jeher eine große Faszination auf Kinder wie Erwachsene gleichermaßen aus. Im antiken Griechenland begegnen sie uns als Heroen, die meist von halbgöttlicher Abstammung waren und, wie im Falle von Herakles und Achilleus, durch Opfergaben und Gebete verehrt wurden. Im 20. Jahrhundert treten Superhelden in erster Linie in Comic-Gestalt einen Siegeszug durch die Kinderzimmer auf der ganzen Welt an.

Ein historisches Vorbild haben solche Gestalten in »Sechse kommen durch die ganze Welt«, das die Brüder Grimm 1819 in die zweite Auflage ihrer »Kinder- und Hausmärchen« aufnahmen. Die Geschichte ist schnell erzählt: Ein Soldat wird nach jahrelangem treuem Dienst vom König entlassen und mit einer lächerlichen Entlohnung abgespeist. Er schwört daraufhin Vergeltung und trifft auf seiner Wanderschaft fünf Gefährten mit übernatürlichen Fähigkeiten, die ihm dabei behilflich sind. Gemeinsam überlisten sie den grausamen und ungerechten König und schaffen es, ihm durch die Kombination ihrer Superkräfte seinen gesamten Staatsschatz abzunehmen.

Neben allen Zutaten für eine gelungene Superhelden-Geschichte hat das Märchen durchaus auch eine politische Dimension, so lässt sich die List des Soldaten und seiner Gefährten als Rebellion gegen ein autokratisches und ausbeuterisches Regime deuten. Grund genug für Dorothea Hartmann, die Geschichte der Brüder Grimm als Vorlage für ihr Libretto zum diesjährigen Projekt »Singen mit Klasse!« zu nehmen, das im Rah-

men des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln aufgeführt wird und somit wie dieses unter dem Motto »Musik und Politik« steht. In Hartmanns Stückfassung werden die Helden nicht nur durch Schauspieler, sondern auch durch einen Kinderchor aus 300 Kölner Grundschulern verkörpert. Musikalisch begleitet werden sie vom Gürzenich-Orchester Köln unter Leitung von Andreas Fellner. Seit 2010 vergibt die Kölner Philharmonie alljährlich einen Kompositionsauftrag für diese ungewöhnliche Besetzung. Dieses Jahr fiel Gordon Kampe die Aufgabe zu, die Geschichte musikalisch auszudeuten. Keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, dass bei dieser Aufführung 300 Kinder, 40 professionelle Musiker und zwei Schauspieler zusammenkommen. Bei »Sechse kommen durch die ganze Welt« versteht Kampe es, die farbige und facettenreiche Orchestermusik mit sanglichen, liedartigen Melodien für den Kinderchor zu kombinieren und so den verschiedenen Voraussetzungen und Ansprüchen der Akteure gerecht zu werden. Ende Februar beginnen die kleinen Sänger, sich auf ihren großen Auftritt in der Kölner Philharmonie vorzubereiten. [Johannes Voit](#)

Konzerttermine

28.04.2015 Dienstag 11:00

Singen mit Klasse!

03.05.2015 Sonntag 18:00

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Singen mit Klasse!

Schülerinnen und Schüler aus 12 Kölner Grundschulen

Sabine Hausner *Choreinstudierung*

Alexandra Naumann *Choreinstudierung*

Michel Rychlinski *Choreinstudierung*

Elisabeth Wukitsevits *Choreinstudierung*

Gürzenich-Orchester Köln

Andreas Fellner *Dirigent*

Michael Mienert *Regisseur*

Gordon Kampe Sechse kommen durch die ganze Welt
Libretto von Dorothea Hartmann nach den Gebrüder Grimm

Kompositionsauftrag der KölnMusik

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln

€ 5,-

Musik. Politik?



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 10. Mai '15

Der Vorverkauf läuft

Das komplette Festivalprogramm ACHT BRÜCKEN ist erschienen

Unter dem Titel »Musik. Politik?« findet ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln vom 30. April bis 10. Mai 2015 statt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse, in denen Kunst und Kultur an politischer Bedeutung gewinnen, verschärft sich die Brisanz der Fragestellung, ob Musik politisch sein kann.

Mit Kompositionen, u. a. von Luigi Nono, Luciano Berio, Hans Werner Henze oder Heiner Goebbels und Begleitveranstaltungen wie Gesprächen, Workshops, Filmen und Performances, wird das Festivalthema interdisziplinär umgesetzt. Im Fokus stehen dabei die Werke des Niederländers Louis Andriessen.

Die komponierende Nachwuchsgeneration eröffnet das Festival mit der ON@ACHTBRÜCKEN-Nacht am 30. April, dort sind auch einige der 10 Uraufführungen zu den Kompositionsaufträgen: »Hymne für ein nicht existierendes Land« zu hören. Zu den Höhepunkten des Festivals gehören Konzerte der Wiener Philharmoniker mit Daniel Harding, des New York Philharmonic mit Alan Gilbert und dem traditionsreichen Ensemble intercontemporain unter der Leitung des Spaniers Pablo Heras-Casado. Die kostenlosen ACHT BRÜCKEN Lunch bieten musikalische Kostproben, ACHT BRÜCKEN Lounges am Abend Gespräche und Jam-Sessions. Bei freiem Eintritt ist der Festivalbesucher am 2. Mai aufgefordert, in dem 25 Stunden dauernden Großereignis »Ein Tag und eine Stunde in urbo kune« an der Entstehung einer fiktiven europäischen Hauptstadt aus Musik, Kunst, Wissenschaft, Film und Literatur teilzuhaben. [nb](#)

Programm und Tickets telefonisch unter der Hotline 0221.280 281, auf achtbruecken.de und u. a. in den Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket am Roncalliplatz und in der Neumarkt-Galerie in der Mayerschen Buchhandlung.



GREIF & CONTZEN

BERATUNGSGESELLSCHAFT • IVD



Foto: Rainer Mader

„Ganzheitliches Immobilienmanagement“

**Umfassende Beratung
durch Greif & Contzen**

Pferdmengesstraße 42 • 50968 Köln (Marienburg)
Tel. 0221 93 77 93 - 265 • Fax 0221 93 77 93 - 77
beratung@greif-contzen.de • www.greif-contzen.de